

Breslauer Zeitung.



Stetigjährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inzerationsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inzerate auf Schließen u. Posten 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Befehle auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheinen.

Nr. 513. Abend-Ausgabe.

Zweihundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Sonnabend, den 25. Juli 1891.

Politische Uebersicht.

Breslau, 25. Juli.

Mit dem Inkrafttreten des neuen autonomen rumänischen Zolltarifs und dem Ablauf der rumänischen Handelsverträge hat der bisher mit differentiell ungünstiger Behandlung geführte Zollkrieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien sein Ende gefunden. Bei der Einfuhr in Rumänien finden jetzt die Sätze des neuen Tarifs auf die Erzeugnisse aller Länder gleichmäßig Anwendung und Oesterreich-Ungarn hat in Folge dessen seinerseits bereits die gegen die rumänischen Erzeugnisse geschaffenen Einfuhr-Erhöherungen wieder beseitigt. Obwohl nun der neue Tarif zahlreiche Erhöhungen bringt, so wird doch für den österreichischen Export auf dem rumänischen Markt infolge einer Erleichterung geschaffen, als er bei den bisherigen ungünstigen Behandlung entliegend wird und nimmend wieder der Konkurrenz anderer Länder unter den gleichen Zollbedingungen begegnen kann. Ueber die Nachteile, welche der Zollkrieg dem österreichischen Export zugefügt hat und über die Aussichten, welche ihm die veränderten Zollverhältnisse wieder eröffnen, verbreitet sich die Wiener „Volkswirtschaftliche Wochenschrift“ in einem Artikel, in welchem es u. A. heißt: „Unter dem Regime des Zollkrieges hat unsere Ausfuhr nach Rumänien sehr gelitten, vor Beginn desselben hatte sie 120 Millionen Francs betragen, im Jahre 1889 belief sie sich auf kaum 50 Millionen Francs. In demselben Maße hat die Ausfuhr Deutschlands und Englands nach Rumänien zugenommen. Deutschland exportierte dahin im Jahre 1885 41 $\frac{1}{2}$ Millionen Francs, im Jahre 1889 108 Millionen Francs, England 51,8, bezw. 102,2 Millionen Francs. Der Ausfall für uns resultierte bei jenen Waarengattungen, für welche die genannten Staaten Conventionalzölle hatten; diese sind: Zucker, destillierte Spirituosen, Kerzen, Seifen, Papier, Woll-, Baumwoll- und Lederwaren, Holzwaren, Glas- und Eisenwaren, Farbwaren u. c. Unser Export beschränkte sich sonach auf die übrigen Waarensorten, welche aus allen Ländern nach den Sätzen des autonomen Tarifes verzollt wurden; es waren dies: Seidenwaren, Hüte, Handschuhe, Leinwandwaren, Wäsche, Metallwaren und verschiedene Kurzwaarengattungen. Außerdem exportierten wir auch noch zu den Conventionalzöllen mittelst Naturalisirung in der Schweiz, Holland und Deutschland; Woll- und Baumwollwaren, Schuhwaren, Holzwaren, Wollhüte u. a. m., welche Artikel eben in den rumänischen Einfuhr-Rubriken als von den erwähnten Staaten und nicht von Oesterreich-Ungarn importirt figuriren. Es wird der Werth dieser auf Umwegen exportirten Artikel auf mehr als 15–20 Millionen Francs berechnet. Umgekehrt hat der Export Rumäniens nach Oesterreich-Ungarn noch viel mehr während der Kriegperiode gelitten. Während Rumänien im Jahre 1885 nach Oesterreich-Ungarn noch 83,7 Millionen Francs exportierte, das ist 33 $\frac{3}{4}$ pCt. seines Gesamt-Exportes, sank sein Export im Jahre 1889 schon auf 16,8 Millionen Francs herab, was nicht mehr als 6 pCt. vom Gesamt-Exporte (274,1 Millionen Francs) bedeutet. Der neue Tarif schafft, obgleich er in mancher Position höher ist, als der bisherige autonome Zolltarif, für uns die Möglichkeit, mit den anderen Staaten in Rumänien auf gleicher Zollbasis zu concurriren, und darin liegt für uns die große Bedeutung der neuen Aera, welche in Rumänien mit dem 10. Juli ins Leben trat.“

Der Vorgang zeigt jedenfalls, wie schädlich ein Zollkrieg für die beteiligten Länder ausfallen kann, zugleich aber auch, wie unsicher die aus einem solchen Kriegszustande hervorgehenden Vorteile für dritte Staaten sind und wie wichtig demnach für alle Beteiligten sichere Zollverhältnisse sind. Der „Standard“ steht der Reise des jungen Serbenkönigs nach dem Hofe von St. Petersburg ziemlich mißtrauisch gegenüber. Das Blatt schreibt:

„Wenn noch weitere Beweise für die Nothwendigkeit und den Werth

des Dreibundes erforderlich wären, so würde die Reise des jungen Königs dieselben liefern. Es wäre eitel, sich dem Glauben hinzugeben, daß Rußland keine Anschläge gegen den europäischen Frieden plant, so lange es offen auf der Balkanhalbinsel die Politik verfolgt, von welcher dieser Besuch ein kleines Bröckchen ist. Die Ausführung dieser Anschläge würde abfolgt mit der Sicherheit oder vielmehr dem Bestande des österreichisch-ungarischen Reiches und dementsprechend auch mit der Sicherheit seiner Bundesgenossen unvereinbar sei. Wer diese sind, weiß Jedermann. Der deutsche Kaiser ist nicht der Mann, aus seiner Politik ein Geheimniß zu machen und es steht über jedem Zweifel erhoben, daß die Erhaltung des österreichischen Reiches in seinem jetzigen Umfange ein wichtiger unanfechtbarer Punkt jener Politik ist. Zu einem wesentlichen Theil bildet dies auch die Politik Italiens und wir wollen uns nicht durch lächerliches Geschwätz von der Erklärung zurückhalten lassen, daß dieselbe dieselbe die warme Billigung und gegenwärtig auch die diplomatische Unterstützung Englands genießt. Man möchte uns jetzt gern glauben machen, daß ein zweiter Dreibund in der Bildung begriffen wäre, welcher Rußland, Frankreich und Serbien umfassen soll. Dies ist einfach kindisch, nennlich die russische Presse den Gedanken mit unverhüllter Genugthuung auspinnt. Serbien würde kein sehr werthvoller Bundesgenosse sein, wenn es auch einen Theil der österreichischen Truppen einige Wochen lang aufzubalten vermöchte. Für die Welt ist die Frage weit wichtiger, ob ein Uebereinkommen zwischen Rußland und Frankreich dem Abschluß nahe ist. Das Gerücht weiß von einer geplanten Reise des Zaren und der Zarin nach Paris und selbst von einer geplanten Reise des Präsidenten Carnot nach St. Petersburg zu erzählen. Wir vermögen uns nicht vorzustellen, daß das eine oder andere dieser beiden Ereignisse in absehbarer Möglichkeit liegen könnte. Man ist in russischen Kreisen der Meinung, daß der Zar sich als Gast der französischen Republik an seiner Würde vergebend würde und wer würde nicht, daß der Zar eine sehr hohe Meinung von seiner Würde hat. In Ermangelung eines Besuches des Zaren würde aber eine Reise Carnots nach Rußland nicht die Billigung des französischen Volkes erhalten. Die Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland waren bisher von einer eigenthümlich formlosen Art, und wir glauben, daß sie einstweilen auch noch so bleiben dürften.“

Deutschland.

Berlin, 24. Juli. [Amtliches.] Dem Oberlehrer an der Luisenschule hierseits, Dr. Albert Hamann, ist das Prädicat „Professor“ beigelegt worden. Der Erste Seminarlehrer Schulz vom Schullehrer-Seminar zu Mörs ist in gleicher Eigenschaft an das neuerrichtete Schullehrer-Seminar zu Gütersloh und der Erste Lehrer Baebler vom Schullehrer-Seminar zu Biegnitz, sowie der ordentliche Lehrer Marwitz vom Schullehrer-Seminar zu Karalene sind in gleicher Eigenschaft an das neuerrichtete Schullehrer-Seminar zu Brieg versetzt worden. Am Schullehrer-Seminar zu Halberstadt sind der bisherige Präparanden-Lehrer Heinemann aus Quedlinburg als ordentlicher Lehrer und der Lehrer Reiber aus Bonn als Hilfslehrer angestellt worden. — Der Rgl. Regierungs-Baumeister Bongard in Köffel D.-Pr. ist als Königl. Kreis-Baun inspector dajelbst angestellt worden. (N.-Anz.)

Nachdem die Staatsbahnenverwaltung schon seit einigen Jahren von einer allgemeinen Abkürzung der Fristen für die Be- und Entladung der Wagen auf den Freiladungsstellen, wie sie früher in jedem Jahre einzutreten pflegte, abgesehen hat, sind die königlichen Eisenbahndirectionen nunmehr ermächtigt worden, auch von der bisher in jedem Jahre am 15. September eingeführten allgemeinen Herabsetzung der Ladefristen für Lagerplatzpächter und Anfuhrinhaber auf sechs Stunden zurück zu weichen zu nehmen. Soweit für die Rückgabe der Wagen von Anfuhrstellen ein für allemal bestimmte Fristen nicht festgesetzt sind, soll dies unter Berücksichtigung der den Betriebsverhältnissen anzupassenden Bedienungzeiten und der sonstigen Verhältnisse des Anschlusses in auskömmlicher Weise geschehen. Im Uebrigen werden — abgesehen von vorübergehenden Abkürzungen der Ladefristen auf einzelnen Stationen, wo solche aus besonderen örtlichen Rücksichten zur Aufrechterhaltung eines geordneten Verkehrs, z. B. wegen Ueberfüllung von Stationen durch außergewöhnlichen Güterandrang oder während eines Umbaues, nothwendig erscheinen — die Ladefristen auf den Staatsbahnen künftig allgemein zwölf Tagesstunden betragen. Ob der angestrebte Versuch gelingt, hängt allerdings wesentlich davon ab, ob das Befahren der Eisenbahnenverwaltung vom Publikum durch pünktliche Be- und Entladung der Wagen unterstützt werden wird. (N.-Anz.)

Berlin, 24. Juli. [Tages-Chronik.] In einem Flugblatte, welches Abg. Liebermann von Sonnenberg im Auftrage des deutsch-socialen Wahlvereins für Niederhessen und Waldeck an die Wähler Dr. Foerster's im Wahlkreise Kassel-Mellungen gerichtet hat, heißt es: „Im Einklange mit zahlreichen Kundgebungen aus den Wählerkreisen, die sich ausnahmslos gegen eine Parteinahme für die Nationalliberalen aussprechen, stellen wir es daher in das eigene Ermessen, jedes Parteigenossen, wie er sich bei der Stichwahl verhalten will. Unsere Stellung gegenüber den Socialdemokraten ist im Wahlkampfe so deutlich zu Tage getreten, daß es überflüssig erscheint, noch besonders zu betonen, daß wir den Socialdemokraten niemals wählen können. Der Wahlenthaltung ist die Abgabe ungiltiger Stimmzettel vorzuziehen. . .“ Eine gleiche Parole giebt der Candidat Dr. Paul Foerster in der heutigen Nummer der „Antisem. Corr.“ aus, und das in Kassel erscheinende „Reichsgeldmonopol“ des Abg. Werner erklärt, Endemann könne „nie und nimmer auf der Schulter unserer Partei in den Reichstag einziehen“. — Aus alle dem geht hervor, daß die Antisemiten lieber einen Socialdemokraten als einen Nationalliberalen als Vertreter von Kassel im Reichstage sehen wollen. Die von Herrn Stöcker begründete Zeitung, „Das Volk“ beruft sich direct auf das Schreiben eines in Kassel ansässigen, im Dienste der conservativen Sache ergrauten Mitgliedes der christlich-socialen Partei, nach welchem seine Freunde lieber für einen Socialdemokraten, als für einen Liberalen stimmen würden, und spricht mit aller Deutlichkeit aus, daß sie sich gleich den „deutsch-socialen Blättern“ zu der Socialdemokratie wegen der „offen und ehrlich ausgesprochenen Anarchie“ hingezogen fühlt.

Die „Post“ beschließt eine Besprechung der, wie sie anerkennt schlechten Ernteausichten mit dem Sage: „Für den Consequenten handelt es sich um eine wie immer drückende, doch vorübergehende Calamität, für den landwirtschaftlichen Producenten vielfach um die Existenz. Das ist der große Unterschied, welcher bezüglich der Folgen einer etwaigen Mißernte zwischen beiden besteht. Es ist klar, wohin, wenn die sich entgegenstehenden Interessen beider Theile abgewogen werden sollen, sich das Zünglein der Wage neigt.“ Die „Post“ meint natürlich, auf die Seite des Landwirthes. Vor ein paar Monaten verurtheilte dasselbe Blatt die Getreidezölle auf's Entschiedenste. Das ist freiconservative Wirthschaftspolitik.

Der „Saale-Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben: „Wie bereits neulich erwähnt, macht sich in hiesigen militärischen Kreisen die Anschauung geltend, daß in der Leitung der Regierung der Reichslande manches anders sein könnte, um den französischen geheimen Umtrieben, von deren Vorhandensein man überzeugt ist, mit gehörigem Nachdruck zu begegnen. Es wiederholen sich damit Erscheinungen, welche schon unter Feldmarschall v. Manteuffel die politischen Kreise lebhaft beschäftigten. Damals war es besonders die Generalstabsbehörde unter Moltke und Waldersee, welche die Vermittelung des Kaisers Wilhelm I. antrieb und auch Geheiß fand. Es stellte sich bei den dadurch veranlaßten Ermittlungen heraus, daß die Franzosen damals im Reichslande fast wie „zu Hause“ austraten. Es kam auch heraus, daß die Statthalterei über eine auch nur einigermaßen geschulte Polizei überhaupt nicht verfügte, mithin gar nicht in der Lage war, dem gewaltigen Rundschaffapparat, den das Salomon'sche Bureau de Renseignements in Paris auf die Beine gebracht hatte, mit Erfolg die Spitze zu bieten. Allerdings würde man sehr irren, wollte man daraus folgern, daß die Regierung des hochbetagten Fürsten Hohenlohe ihrem Ende nahe wäre. An eine ein-

Nachdruck verboten.

Die Glücksjäger. [14]

Roman von Alexander Kömer.

Paul und Hetty saßen am Krankenbett des Generals und wachten bei ihm während der Nacht. Es hatte sich selbstverständlich so gemacht, es war gar nicht darüber geredet worden. Die Generalin war so gebrochen, daß sie geistig und körperlich unfähig zu dem Amte war. Leo war viel zu unruhig und unpraktisch, Paul und Hetty arbeiteten sich ohne Verabredung in die Hände, sie verstanden sich ohne Worte. Sie hatten sich in der letzten Zeit selten gesehen. Es hieß, Paul vergrabe sich in Arbeit, auch die Mutter klagte, daß er sich der Familie ganz entfremde. War Leo, der Bruder, der ihn überall in den Schatten stellte und oft so rücksichtslos über ihn spöttelte, schuld daran, oder ging er ihr aus dem Wege? Hetty dachte mitunter darüber nach, warum er seit einiger Zeit so viel kühler gegen sie geworden, als früher. Paul war ein merkwürdiger Mensch, einer der zu denken gab. Die übrigen, auch der lebenswürdige Leo, waren alle durchsichtig und leicht zu übersehen. Sie hatte Gelegenheit gehabt, viele deutsche junge Herren kennen zu lernen, welche es sich angelegen sein ließen, sich ihr von der vorthellhaftesten Seite zu zeigen. Trotz ihrer kühlen Abwehr waren einige derselben bis zu directen Heirathsanträgen vorgeschritten, welche bei ihr nur ein mit Bitterkeit und Behmuth gemischtes Gefühl hervorgerufen. Für die Millionärin war es schwer, ein rechtes Herz zu finden. Unter den übrigen war Leo, der sich am wenigsten um sie bemühte, ihr noch der liebste. Er war doch kein Heuchler, er gab sich, wie er war.

Es war todtensstill in dem Gemach, wo der noch vor wenig Stunden lebensstrotzende Mann schwer athmend lag. Paul sah grübelnd da. Er wußte es, daß wenig Hoffnung für Erhaltung dieses Lebens war. Er erwog im Geiste die Tragweite des Kommenden. Er hatte sich schon lange die innere Lage der Verhältnisse nicht weggeleugnet, sich selbst und seine Zukunft auf die eigene Kraft gegründet, — aber die Mama und Leo — er fürchtete, daß des Vaters Tod einen Zusammensturz des ganzen bisherigen Zustandes im Gefolge haben werde. Wie mochten Mutter und Bruder das fragen? Dann und wann freizte sein Blick die Gefährtin, welche ihm gegenüber saß. Sie hatte fest erklärt, daß sie dableiben und mit ihm wachen werde, und er hatte nichts dagegen eingewendet. Er besaß keine so geschickte Hand

wie sie, er konnte nicht wissen, was vorfiel, ihr Bleiben war ihm ein Trost. Wie ernst, ja leidend sie ansah, — sie trat bei dem ersten Unheil, das über die Familie kam, ein, als sei sie die Tochter des Hauses. Vielleicht wurde sie es auch noch einmal, — der Mama Wünsche lagen ja für jeden erkennbar da, und Leo — nun Leo wartete wohl ruhig, bis zwingende Lagen ihn in die Arme der Millionärin trieben. Er tändelte inzwischen mit verschiedenen, mit der gedanktlosen kleinen Aisa — mit der sah es beinahe nach Ernst aus. Und nachher — war solch ein zerplittertes, mattes, ausgebranntes Herz noch gut genug für so eine — — deren Gold allein den Flatterhaften zum bindenden Entschlusse trieb!

Paul rückte auf seinem Stuhl, so daß Hetty, welche sich auch in ihre Gedanken verloren, aufblickte. Ihre Augen begegneten sich. Ihm war plötzlich so heiß geworden.

„Bemerkten Sie etwas? Finden Sie ihn verändert?“ fragte sie erschrocken. Wie angstvoll gespannt war ihre Miene, als sie sich über den Kranken beugte und ihn so besorgt ansah — und die Welt nannte sie kalt. Sie rückte mit leiser Hand die Rippen höher, ihr Arm streifte Pauls Wange. Die Berührung wirkte auf ihn wie ein Feuerstrom. Leo ist mein Bruder, dachte er, aber sie ist zu gut für Leo, die beiden können nimmer zu einander passen.

Ein röchelnder Ton hallte durch das Gemach. Sie wandte sich zu ihm und sah ihn angstvoll fragend an. Er hatte es vergessen, wo er war, und daß Gevatter Tod an ihrer Seite. Er fuhr empor — ja, das war kein Schlaf mehr, das war der letzte Kampf — es ging zu Ende.

„Schicken Sie zum Arzt und wecken Sie den Bruder“, flüsterte sie. „Beunruhigen Sie nicht zu früh die Mama.“ Ihre Hand lag in der seinen, in der Angst hatten sie einander erfaßt, einen Moment lehnte ihr Kopf an seiner Schulter, dann eilte Paul hinaus.

Nach wenigen Minuten trat Leo ein, jetzt nicht mehr lachend, sondern bleich und fassunglos. Hetty wandte sich ab und überließ ihm den Platz am Lager des Sterbenden. Wider ihren Willen drängte sich bei seinem Anblick die Scene des Nachmittags wieder vor ihren Geist, er stand hier jetzt als Sohn am Todtenbett des Vaters, und vor wenig Stunden hatte er den Ernst der Lage noch nicht zu fassen vermocht. Hastete Ernst überhaupt nicht in seiner Seele?

Jetzt erschien auch der Arzt, und er verlangte, daß die Generalin gerufen werde. Hetty zog sich zurück — sie war die Fremde.

Der Tod hielt seinen Einzug in das heitere Haus. Der General von Wilbau war mit großer Feierlichkeit bestattet worden, ein zahlloses Gefolge aus den höchsten Ständen hatte ihn zur letzten Ruhe

geleitet, die vielen Orden, welche von seinen Verdiensten zeugten, waren auf seidenen Rippen hinter seinem Sarge getragen worden.

Jetzt war es still in den großen, sonst so belebten Räumen. In dichte Kreppschleier gehüllt, saß die Wittve auf dem Sopha, Leo an ihrer Seite. Ihr Gesicht war verhärtet und forgnvoll, mit ängstlichem Blick sah sie von Zeit zu Zeit auf ihren Lieblingssohn, der in schlaffer Haltung wie vernichtet da saß. In den Tagen des Glückes und der Freude hatte das Vergnügen und Genießen seine Züge belebt und jenen reizvollen wechselnden Ausdruck erzeugt, hinter dem sich alles vermuthen läßt: Charakter, Geist, Energie, — jetzt lag völlige Erschlaffung in seinen Mienen, der Widerchein des gequälten Zustandes, in dem er sich befand, und in dem sich Trauer und Längeweile, das Ungewohnte ganz neuer Empfindungen um die Herrschaft stritten.

Am Schreibpult des Verstorbenen saß Paul. Er hatte mit Zahlen beschriebene Bogen vor sich liegen und wandte sich jetzt zu den beiden stumm Dasthenden. Seine scharfen Augen streiften mit eigenthümlichem Blick über sie hin. Es lag Mitleid und schwere Sorge darin.

Die Generalin blickte auf und seufzte. „Nun — bist du im Klaren?“ sagte sie. „Du hast ja wohl Tag und Nacht gerechnet in dieser Zeit.“ Es klang wie versteckter Tadel aus den Worten, die doch wohl eine Anerkennung ausdrücken sollten.

„Ja, diese unempfindlichen Rechenmaschinen sind unter Umständen zu beneiden“, murmelte Leo für sich, unverständlich für den ferner sitzenden Bruder. Die Mutter erfragte warnend und besänftigend seine Hand. Auf Paul's Stirn lagerte eine schwere Wolke. „Mein Amt ist kein angenehmes“, sagte er, „ich wußte aber, daß ich es übernehmen mußte, des Vaters Papiere zu ordnen, um eine Uebersicht zu gewinnen. Ich wußte auch, daß es schwierig und unergütlich sein würde. Dennoch ist mein Resultat ein besseres, als ich gefürchtet. Die Schuldenmasse ist eine geringere, als ich geglaubt.“

„Schuldenmasse!“ fuhr Leo auf, „wie verstellst Du das? Deine Ausdrücke in Deiner Geschäftssprache sind immer so besonders — die etwaigen Schulden müssen natürlich erst vom Vermögen gedeckt werden.“

„Ja, Bruder Leo, wenn Vermögen vorhanden, leiber finde ich nur Passiva.“

„Paul, bist Du toll? Papa hat doch nicht allein von seiner Pension gelebt, er war ja ein reicher Mann, abgesehen von dem Vermögen der Mama —“

(Fortsetzung folgt.)

schneidende Aenderung, wie sie vielleicht General v. Schleffen...

Es wurde kürzlich gemeldet, daß in Nancy eine geheime deutschfeindliche Gesellschaft entdeckt worden sei. Der „Straßb. Post“ wird nun Folgendes berichtet: „Vor etwa drei Monaten begab sich ein junger Elässer nach Frankreich, um in die Fremdenlegion einzutreten.“

Der Zweck dieser Gesellschaft scheint also ein wohlthätiger zu sein. Allerdings erschiene diese Wohlthätigkeit in einem merkwürdigen Lichte, wenn folgende Thatfache, die mir mitgeteilt wurde, wahr wäre.

Ein junger Elässer soll sich an die Gesellschaft gewandt haben mit der Bitte, ihm in Frankreich eine passende Stelle zu verschaffen, damit er in Deutschland nicht Soldat werden müsse.

Als Antwort soll er die Mittheilung erhalten haben, er möge zunächst fünf Jahre in der Fremdenlegion dienen und dann wieder um eine Stelle nachsuchen.

Vom 1. Januar k. J. ab müssen alle nach Brasilien einzuwandernden Waaren von einer Consularfactur begleitet sein. Dieselbe wird von dem Expediteuren der betreffenden Sendungen aufgestellt und von einem brasilianischen Consul gegen eine Taxe von 5 Milreis legalisirt.

[Stiftung.] Die „Soc. Corr.“ meldet: Zwei Mittheilhaber der Gerbereifirma Elias Kohn in Nürnberg bestimmten 200 000 Mark zur Errichtung einer Stiftung für ihre Arbeiter.

[Von der Generalcommission in Bromberg] sind in den Kreisen Orlatzburg und Reidenburg ca. 2000 Hektar Oeländereien gegen Abfindung der bisherigen Besitzer in Kapital erworben worden und werden voraussichtlich zum 1. October d. J. in arrendirtem Complex der Staatsforstverwaltung zur Aufforstung überwiesen werden können.

[Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen.] In Hannover hat sich ein Comité constituirt, welches unter dem Titel „Hannoverscher Volksverein. Centralverein für die Provinz Hannover zur Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen und des socialen Friedens“ einen neuen Verein gründen will.

[Personal-Veränderungen bei den Justizbehörden.] Die Oberlandesgerichtsräthe Suppes in Frankfurt a. M., Schilles in Celle und Winchenbach in Stettin sind zu Reichsgerichtsräthen ernannt und Scheiden in Folge dessen aus dem preussischen Justizdienst aus.

Der Landgerichtsdirector Hedemann in Sorau ist gestorben. — Verlegt sind: die Amtsgerichtsräthe Kleeberg in Oshersleben und Dr. Anders in Osterwiech an das Amtsgericht in Halle a. S., Weise in Ronitz an das Amtsgericht in Joppot, der Landgerichtsrath Goerlich in Posen und die Amtsrichter Weinmann in Gisleben als Landrichter an das Landgericht in Halle a. S., Schneider in Rieburg und Dr. Leppel in Wittenhausen als Landrichter an das Landgericht in Kassel, Juntermann in Duffeldorf als Landrichter an das Landgericht in Duffeldorf, Bodenfein in Heringen an das Amtsgericht in Halberstadt.

Der Amtsgerichtsrath von Schrader in Herzberg a. H. ist aus dem Justizdienst geschieden. — Die Landgerichtsräthe Hauschreck bei dem Landgericht I in Berlin, Stolz in Hannover, die Amtsrichter Meyer in Bojanowo und Dr. Lannenbaum in Bitterfeld sind gestorben. — Zu Staatsanwälten sind ernannt: die Gerichtsassessoren Marschner bei dem Landgericht in Aurich und Ule bei dem Landgericht in Saarbrücken. — Zum Notar ist ernannt: der Rechtsanwalt Fuhs in Schildberg für den Bezirk des Oberlandesgerichts in Posen mit Anweisung seines Wohnsitzes in Schildberg. — In der Liste der Rechtsanwälte sind gelöscht: die Rechtsanwälte Klingemann und Ernst Richter bei dem Landgericht I in Berlin und Boldam bei dem Landgericht in Wiesbaden. — In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: die Rechtsanwälte Strupp aus Meiningen bei dem Oberlandesgericht in Jena,

Herrmann aus Seydewitz bei dem Amtsgericht und bei dem Landgericht in Memel, Jänike in Sondershausen bei dem Landgericht in Erfurt, Ritschl in Stettin und Leifner bei dem Amtsgericht in Stettin, der Rechtsanwalt von Parski aus Garnikau bei dem Amtsgericht in Inowrazlaw, der Notar Hautz in Langenbei bei dem Amtsgericht daselbst, der Gerichtsassessor Dr. Mannheimer bei dem Landgericht in Magdeburg, die Gerichtsassessoren Dr. Auerbach bei dem Landgericht in Frankfurt a. M., Dr. Cofke bei dem Landgericht in Stargard i. Pom., Friese bei dem Amtsgericht in Ragunt, Dr. Dinter bei dem Amtsgericht in Rimpfisch und Theodor Schmidt bei dem Amtsgericht in Bingen. Der Rechtsanwalt London in Sorau N.-A. ist gestorben. — Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: die Referendare Jarzyna und Alexander Firsch im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Marienwerder, Pavelt im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M., Dr. Zimmer, Storp und Manns im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg, Billert, Georg Meyer, Zander, Aly, Nobland und Arno Müller im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Raumburg a. S., Jonas im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Kiel, Baur im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm, Hoen und Frohmann im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Kassel, Dr. Stephan und Margoninsky im Bezirk des Kammergerichts, Redlich, Dr. Hiedemann, Dr. Surges und Dr. Honrath im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Köln, Dr. Kulenkamp und Dr. Heuer im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Celle. — Der Gerichtsassessor Dr. Hed ist in Folge seiner Ernennung zum ordentlichen Professor der juristischen Facultät der Universität zu Greifswald aus dem Justizdienst geschieden. — Die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienst ist ertheilt: den Gerichtsassessoren Ernst Schmidt behufs Uebertritts in das Ressort des Auswärtigen Amtes, Alberti behufs Uebertritts zur Verwaltung der indirecten Steuern, Holzbecher, Herzog, Grapow, Holke und Bodenfein behufs Uebertritts zur Staatsbahnverwaltung, Troje in Folge seiner Wahl zum Syndikus der Stadt Einbeck und Dr. Herzfeld behufs Uebertritts zur Communalverwaltung.

[Coblenz, 22. Juli. (Ein Weinfälscher-Proceß.)] Die Ferien-Strafkammer verhandelte gestern, wie die „Coblenzer Ztg.“ schreibt, gegen den Müller und Weinbändler Karl Brauch zu Schuppenhausen, der in den Jahren 1889 und 1890 Wein verfälscht und die verfälschten Weine unter Verhewigung dieses Umstandes verkauft hat. Angeklagter hat drei Viertel Morgen Weinberg und zieht etwa 1 Stück Wein im Jahr. Daß er aber die Weinmaderie schwunghaft betrieben, geht aus den bei ihm vorgefundenen Karten, Rechnungen und Briefen seines Schwagers Lobberich zu Frankfurt a. M. hervor. Ersterer lautet: „Vorzügliche Weine, eigenes Wachsthum. Karl Dr., Weinbergbesitzer. Große Kellereien, reine Weißweine; bin im Stande, jeder reellen Concurrenz die Spitze bieten zu können. Vertreter für Norddeutschland Lobberich, Frankfurt a. M.“ Dieser Lobberich schreibt u. a. an den Angeklagten: „Mache dein Wein möglichst hochfarbig, auch etwas geistreich. Hier leben sie hauptsächlich auf die Farbe u. s. w. Wie viel Stück willst du fabriciren? 70 Stück sind die Reize nach Leipzig und Dresden nicht werth u. s. w.“ Angeklagter behauptet, daß seine Weine aus Juckerwasser und Wein beständen. Wie viel Wein er im Jahre 1889 und im Jahre 1890 verkauft hat, will er nicht mehr wissen, auch will er nicht wissen, wie viel Wasser er zugelegt, auch nicht, wie viel sogenannten Wein er fabricirt hat. Die Untersuchung hat ergeben, daß mindestens so viel Wasser wie Wein in der Brühre enthalten war, ja, sogar das Doppelte von Wasser. Schädliche Substanzen waren in demselben nicht vorhanden. Die fabricirten Weine sind zu 55 Pf. das Liter und höher hauptsächlich nach Frankfurt a. M., Leipzig und Dresden verkauft worden. Der Staatsanwalt beantragte drei Monate Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe. Der Verteidiger hob hervor, daß Angeklagter mit saurem Wein die „Manipulation des Trinkbarmachens“ vorgenommen habe, derselbe habe den Wein als veränderten und fabricirten Wein verkauft. Man habe es hier mit einem kleinen Fall zu thun, während in Cochem und Trarbach der Wein nach Laufenden von Fuberen fabricirt werde. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 750 Mk. Eine Einziehung der Weine konnte nicht ausgesprochen werden, da das Amtsgericht Stromberg, wo die Untersuchung geführt wurde, die beschlagnahmten Weine wieder freigegeben hatte.

Amerika.

[Trenton, 21. Juli. (Jüdische Ackerbau-Colonien.)] Gestern wurde hier der Anfang zur Gründung einer neuen jüdischen Colonie im südlichen New-Jersey gemacht. Namens einer jüdischen Gesellschaft schloß Herr Leon Lait, ein russischer Bankier in Newyork, hier einen Ankaufsvertrag über 3000 Acres Holzland in dem in Cumberland County gelegenen und nur fünf Meilen von den jüdischen Colonien Alliance und Rosenhann entfernten Hulberton ab. Die Gesellschaft will das Land in kleine Farmen theilen und Häuser auf denselben errichten, in welchen einige der besten russisch-jüdischen Familien, die in Newyork anlangen, Platz finden sollen. Jede Farm wird 10—20 Acres umfassen; 17 Häuser sind schon errichtet. Man wird im Ganzen dem von der benachbarten jüdischen Colonie Alliance gegebenen Beispiel folgen, in welchem viele der Flüchtlinge von 1882 sich jetzt in vorzüglichen Verhältnissen befinden. Es sollen ferner mehrere Fabriken in Hulberton errichtet werden, um möglichst vielen Personen Beschäftigung zu gewähren.

Zur besseren Eisenbahnverbindung zwischen Breslau und dem Riesengebirge. Nachdem in einer am 28. Februar d. J. hier abgehaltenen Conferenz, betreffend die Herstellung einer besseren Eisenbahnverbindung Breslaus mit dem Riesengebirge, zwischen den Vertretern der Schweidnitzer, Girschberger und Breslauer Handelskammer, des Magistrats zu Jauer und des Kreises Jauer eine Einigung über die gemeinschaftlich zu stellenden Anträge erzielt worden war, wurde alsbald von Seiten der hiesigen Handelskammer die Einberufung einer zweiten Conferenz für den Anfang des laufenden Monats Juli beabsichtigt. Inzwischen sind aber eine Anzahl Abänderungsvorschläge eingegangen, und lediglich die Prüfung derselben ist die Ursache, daß eine Verzögerung eingetreten ist; ins dessen wird nun, wie wir hören, die zweite Conferenz in der nächsten Zeit zusammentreten.

Personalien. An Stelle des als Generalsuperintendent nach Magdeburg berufenen Consistorialraths Tector ist der bisherige Militär-Oberpfarrer des IV. Armee-corps Bähr in gleicher Eigenschaft als Divisions-Oberpfarrer der 11. Division mit dem Titel und den Gelehrten als Militär-Oberpfarrer vom 1. August d. J. an zum VI. Armee-corps nach Breslau verlegt.

Chausseebau-Angelegenheit. Dem Kreise Loß-Gleiwitz, welcher den Bau einer Chaussee von Station 21 der Kreischaussee von Kieferstädtel nach Schierakowitz über Nachowitz und Boitschow bis zur Kreischaussee von Gleiwitz nach Rudjanz beschloffen hat, ist das Entschuldigungsrecht für die zu dieser Chaussee erforderlichen Grundstücke, sowie gegen Uebernahme der künftigen chausseemäßigen Unterhaltung der Straße das Recht zur Erhebung des Chausseegebühres verliehen worden.

Internationales Wettschwimmen. Das vom Allgemeinen Deutschen Schwimmverbande, bezw. dem Breslauer Schwimmverein geplante internationale Probe- und Preis-Wettschwimmen, das am Sonntag Nachmittag auf dem Zedlitz-See zwischen Zedlitz und Wolfswinkel stattfinden sollte, muß leider wegen des noch in fortwährendem Steigen begriffenen Hochwassers gänzlich ausfallen. Die Strömung ist selbst auf der Höhe eine ganz enorme, und die angrenzenden Wiesen sind weithin überfluthet, so daß von einer angemessenen Placirung der Zuschauer nicht die Rede sein könnte. Es ist dies um so bedauerlicher, als bereits eine große Anzahl auswärtiger Concurrenten eingetroffen sind. — Der übrige Theil des Programms für den Verbandstag gelangt zur Ausführung.

Brückenperrung. Die beiden Holzbrücken „An den Mühlen“ sind in Folge des Hochwassers für Wagen gesperrt und nur für Fußgänger auf einer Seite passierbar.

Schiffsunfall auf der Oder. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag kollidirte, wie die „Frankf. Oder-Z.“ berichtet, in der Nähe von Fiddichow (Oder) der Nothenbüchel'sche Ladungsdampfer „Fris“ mit dem Dampfer „Fürstenberg“, den Fürstenberger Schiffen gehörig, und fuhr dem letzteren den Raddasten weg, dabei schoß ebenfalls die Ladung des „Fris“ über, der Dampfer kenterte und liegt nun mit dem Boden nach oben im Strom. Eine Wiederaufrichtung durch den Dampfkrahn „Fall“ gelang leider nicht. Es hat nunmehr Rahnbaumeister Biefert in Ripperruise gegen eine Entschädigung von 1000 M. die Hebung des „Fris“ übernommen. Die Ladung, von der ein großer Theil mit der Strömung fortgetrieben wurde, soll bei verschiedenen Gesellschaften mit etwa 100 000 M. versichert sein. Eine Anzahl Fischer ist sofort zur Bergung der treibenden Güter angemommen worden.

Durchgegangene Pferde. Als am 24. d. M. ein Kutscher mit einer zweispännigen Droschke die Kaiser Wilhelmstraße entlang fuhr, brach in der Nähe der Moritzstraße die Droschke, und der Wagen stieß in Folge dessen auf die Pferde, welche dadurch scheu wurden und die Moritzstraße entlang durchgingen. Die Droschke fuhr hier an einen Lastwagen an und wurde umgeworfen; der Kutscher erlitt hierbei verschiedene Verletzungen am Kopfe, während die Pferde sich losrissen und noch durch die Höfchenstraße jagten, bis es endlich in der Gartenstraße gelang, die scheuen Thiere aufzuhalten.

Vom Hochwasser.

Die Wassermassen der oberen Oder und ihrer Nebenflüsse, besonders der Glazer Reiffe, passiren jetzt unsere Stadt; die Wasserhöhe nimmt hier noch beständig zu, dürfte jedoch bis zum Abend den höchsten Stand erreicht haben. Das Wasser der Höhe ist ebenfalls noch im Steigen begriffen. Die Communication zwischen den Ortschaften Neuhaus, Birkham, Zedlitz ist in Folge der Ueberschemmung nur per Kahn zu ermöglichen, und bereits hat auch die Hochstaub-Beschädigungen an den Dämmen verursacht. Die Holland- und Morgenauer Wiesen gleichen einen See. Zum Theil ergießt sich das Wasser der Oder über die Hutungen und Wiesen in das Schwarzwasser. Die am Schlunge gelegenen Sand- und Holzpläge stehen bereits unter Wasser, und die Dampfer haben in Folge des Hochwassers ihre Landungsstelle von der Promenade nach der Kessingbrücke verlegt; für die Nachtzeit haben dieselben in der Obbleimung, sowie im Schlunge Schutz gesucht, ihre Fahrten erleiden jedoch keine Unterbrechung. Die

Kleine Chronik.

Kaiser Friedrich und die Blumenhändlerin. Es war im Monat Mai des Jahres 1885, so erzählt der „Bär“ in seiner neuesten Nummer, als ein stattlicher Herr mit anderen Fabrikanten zugleich den Eisenbahn-Perron der Station Kummelsburg bei Berlin betrat und, von vielen ehrfurchtsvoll begrüßt, in einem Coupé dritter Klasse der Nordringbahn verschwand, in dem es sich als einziger Insasse bereits eine ältere Frau mit einem großen Korbe frisch geknitterter Hyacinthen bequem gemacht hatte. Auf die Frage, ob ihm die Frau wohl ein Sträußchen der herrlich duftenden Blumen ablassen würde, suchte die Matrone das schönste heraus und überreichte es dem Blumenfreunde. Der Herr erkundigte sich nach dem Preise des Sträußchens, und da er den verlangten Nickel nicht bei sich führte, die Frau aber auch ein Markstück nicht wechseln konnte, so bot er die Alte, das Geldstück zu behalten. Diese Noblesse des Passagiers dritter Güte imponirte der alten Blumenfrau gewaltig, sie wurde redselig, und bald waren die Beiden in der schönsten Unterhaltung. Der Fremde fragte die Frau nach dem Verdienste, den sie aus dem Blumenhandel durchschnittlich täglich erziele, und nach ihren Familienverhältnissen, und da stellte sich heraus, daß das arme Weib fast allein für den Unterhalt einer vierköpfigen Familie zu sorgen hatte. Ihr Sohn sei vertriebelt, ihr Enkelkind, ein schulpflichtiges Mädchen, ganz verwaist und ihr Mann seit Neujahr ohne Beschäftigung. Der neue Bahnenmeister habe ihren im Eisenbahndienst als Arbeiter ergrauten Mann, weil er nicht mehr so viel wie früher zu leisten im Stande war, entlassen, und nur hin und wieder fände er bei mittelbigen Bauern als Tagelöhner vorübergehende Arbeit. Das mache aber den Kohl nicht fett, und wenn sie an den Winter denke, könnte sie weinen. Der Fremde tröstete das arme Weib und meinte, daß ihr Mann, wenn er sich nichts hätte zu Schulden kommen lassen, doch einmal bei der Eisenbahndirection um eine leichtere Beschäftigung einkommen möge, der er ja so lange Jahre gedient habe. „Ja“, antwortete die Matrone, „damit würden wir aber schön ankommen. Wer heute nicht den Papst zum Better hat, der soll sich auf so was nicht einlassen.“ Hierauf gab der Fremde der Frau den Rath, mal an die große Glocke zu gehen und den Kaiser um eine Beschäftigung zu bitten. „Ach“, seufzte die Alte, „wenn unser alter Herr man Alles zu lesen bekäme, aber der erfährt gar nicht, wie es um die armen Leute bestellt ist.“ „Nun“, rief der leuchtliche Herr, „so lassen Sie Ihren Mann doch 1000 ein Gesuch an den Kronprinzen senden, der hat ja mehr Zeit als der Kaiser.“ Das schien der Frau einzuleuchten, und als der Herr sich ihres Mannes Namen und Adresse notirte und sagte, daß er den Thronfolger bitten wolle, sich für die Sache zu interessieren, da versprach sie, nach dem Verkauf ihrer Blumen mit ihrem Manne gemeinsam sofort ein solches Gesuch anzufertigen. Wie groß aber war das Erkennen der Frau, als der Herr, mit ihr zugleich am Bahnhof Friedrichstraße in Berlin angelangt, aus dem Zuge stieg und die Bahnbekanntenen daselbst in militärisch strammer Haltung den vornehmsten Civilisten begrüßten. Als sich dann aber der Ruf: „Der Kronprinz ist da!“ verbreitete und einige Leute auf die Alte losstürmten und sie fragten, was denn derselbe mit ihr gesprochen habe, da warf die Matrone sich stolz in die Brust und erzählte den Umstehenden haarklein, was sie wissen wollten. Ihren Blumenvorrath war sie im Handumdrehen los, eine Stunde später kehrte sie nach Kummelsburg zurück, und nach 14 Tagen war ihr Ehemann wieder bei der Bahndirection thätig.

Ueber den Victoria-Park am Kreuzberg in Berlin berichtet der „Bär“: Eben jetzt wird emsig daran gearbeitet, den viel besprochenen

Wassersturz ins Leben zu rufen. An passender Stelle werden zwei Granitblöcke von riesigen Dimensionen zur Ausstattung desselben placirt; der eine von diesen gewaltigen Findlingen und Zeugen der Bergelagerung des märkischen Bodens ist bei den Ausschachtungen für den Markthalenbau auf dem Marzfelde-Platz, der andere bei Errichtung des Markthalenbaus auf dem Gesundbrunnen im diluvialen Gieschiebemergel gefunden worden. Eine wesentliche Erweiterung und Verschönerung hat der Victoria-park dadurch erfahren, daß man das zweiundeinhalb Hektar Terrain an der Volkshauslucht zu demselben herangezogen und so auch vor der Bebauung geschützt hat. Diese Volkshauslucht, welche sich westlich von der Lichterfeldestraße bis an den Wassersturz heran ausbreitet, und welche durch die neu angelegte Fahrstraße mit der Kreuzbergstraße verbunden wird, enthält eine natürliche, wahrhaft großartige Vegetation, von deren Vorhandensein eigenthümlicher Weise die meisten Berliner keine Ahnung haben. Eiben, Schlingpflanzen aller Art bedecken hochstämmige Bäume von jeltener Schönheit, die wohl auf ein Alter von 100 bis 120 Jahren zurückzählen.

Eine Jubelfeier eigener Art wurde am Mittwoch Abend in den Festsälen des Hotels Metropole in London begangen. Das weltbekannte Reisebureau von Thomas Cook u. Son feierte das 50jährige Bestehen der Firma und über 300 Gäste, Prinzen, Pairs und Excellenzen, Soldaten und Seelente, Parlamentsabgeordnete und Journalisten hatten der an sie ergangenen Einladung Folge geleistet. Fünfzig Jahre sind vergangen, seitdem Thomas Cook das erste Reisebureau ins Leben rief. Seit der ersten Gesellschaftsreise im Jahre 1841 hat das Geschäft einen fast unfaßbaren Umfang angenommen. Durch einen Sonderabgeordneten verließ der Rhedive Herr Cook den Osmanischen Hof für die Dienste, welche er Egypten geleistet. Wie Sir Francis Grenfell mittheilte, habe er die Kinder von Assuan gefragt, wer in Egypten nach dem Rhedive der größte Mann wäre, und alle hätten einstimmig erklärt: „Herr Cook.“ Der Herzog von Cambridge betonte, daß niemand mehr für Egypten gethan habe, als Thomas Cook u. Son. Doch nicht allein um Afrika, auch um Asien hat die Firma sich große Verdienste erworben, wie der Unterstaatssecretär für Indien, Sir John Gorst, ausführte. So habe namentlich die ausgezeichnete Leitung des Pilgerverkehrs zwischen Indien und Mekka den vorzüglichsten Eindruck auf die indischen Wabamehander gemacht. Von den Hotelbesitzern der Schweiz war eine künstlerisch ausgeführte Adresse eingelaufen, in welcher sie den Herren Cook ihren Dank für die Organisation des Touristenverkehrs in der Schweiz aussprachen. Europa, Asien und Afrika weitesterten, um dem Hause Thomas Cook u. Son ihre Glückwünsche darzubringen.

Der Erfinder der antiseptischen Wundbehandlung, Sir Joseph Lister, der im vorigen Jahre beim internationalen Hygienecongress Gegenstand alieitiger Ovationen war, hat der „Hospital-Gazette“ zufolge durch den Bankerrot von John Taylor, eines bekannten Londoner Banquiers, einen Theil seines Vermögens im Betrage von 18 000 Pfd. St. verloren. L. hatte ihm das Geld zum Ankauf sicherer Papiere übergeben, der Banquier hat jedoch die Summe für eigene Zwecke gebraucht.

Theaternotizen.

Ueber die Infecirung des „Tannhäuser“ in Bayreuth berichtet die „Z. N.“: Die Scenerie, in welcher Dermalgenmeister Kranich vom Darmstädter Hoftheater wiederum seine hohe Künstlerkraft in glänzender Weise bethätigen konnte, reißt sich im Wesentlichen an die auf unseren

großen Opernbühnen übliche an und enthält nur eine Neuerung. Während auf dem Theater die Scene zwischen Tannhäuser und Venus sich lediglich im Venusberg abspielt, steigt vor den Worten der Venus: „Geliebter, komm! Sieh dort die Grotte“, eine phantastische Grotte empor; nach Tannhäuser's Ausruf: „Göttin der Sonne, nicht in Dir — Wein Fried“, mein Heil ruht in Maria“, verwandelt sich die Grotte in das Thüringer Thal. Hier ist decorativ der Höhepunkt erreicht. Die Verwandlung, sowie das von Sonnenlicht überfluthete Thal, in dessen Hintergrund die plastisch erscheinende Wartburg sich abhebt, sind von zauberlicher Wirkung. Die Sängerküche auf der Wartburg ist in historischem Charakter gehalten und derart eingerichtet, daß rechts vom Zuschauer die Gäste, links, den letzteren gegenüber, die Sänger Platz nehmen. Der Thron für den Landgrafen und Elisabeth befindet sich rechts im Vordergrund. Die Fanfarenbläser, welche die Gäste begrüßen, stehen nicht, wie dies meistens Brauch ist, in der Halle; ihre Klänge sollen den Ankommenden, sobald letztere den Schloßhof betreten, auf diesem selbst entgegenblenden. Die von Gebrüder Brüdnere gemalten Decorationen zeichnen sich durch Schönheit, künstlerischen Stil und Farbenpracht aus; nur die Grotte, in welcher das Roth überwiegt, scheint zu wenig phantastisch und zu wenig poetisch. Die von Prof. Flügel entworfene Ausstattung, welche sich bei dem in höchst mittelalterlicher Art gehaltenen Einzuge der Gäste malerisch und charakteristisch entfaltet, haben ein streng geschichtliches Gepräge; hier ist mehr auf Innehaltung des Stils, als auf eine das Auge bestechende Schönheit gesehen worden. Von höchstem Reiz ist das Bacchanale. Das Leben und Treiben von Sirenen und Satyrn, von Rajaden und Faunen spielt sich in durch Einzelheiten dramatisch belebter Weise ab. Das fesselnde Schauspiel erreicht seinen Gipfel, wenn zwölf schlafende Amoretten aufwachen und emporflattern, in der Luft wie in Schlachtordnung sich ordnen und ihre Weite in die Tiefe herabsenden. Das Ballet der Berliner Hofoper hat hier seine schwierige Aufgabe in glänzender Weise gelöst. Die drei Grazien, drei Italienerinnen, fielen aus dem Charakter des Bacchanale. Von entzückender Schönheit waren die Bilder: „Die Entführung der Europa“ und die von Mondschein umflossene „Leda mit dem Schwan“. In der Inszenirung hat man einen gewissen Realismus nicht vermieiden, so bot der Aufzug des Jagdgefolges mit den Hundemeuten ein Bild voll Frische und Natürlichkeit.

Begeisterte Berichte bringt der „Temps“ über die Bayreuther Auführungen. In der Beschreibung des „Parfital“ heißt es: „Parfital ist ein Werk des Mitleids. Man nehme alle russischen Romane zusammen, und es wird sich daraus nicht so viel Mitleid ergeben, als aus dem einzigen Parfital! Der Held ist nach dem Wortlaut des Orakels, welches das Drama beherrscht und leitet, „durch Mitleid wissend ein reiner Thor.“ Dieses Mitleid! Wie empfinden wir es vor den Schmerzen des Amfortas, des sündigen Königs! Welche herzzerreißenden Klänge! Diese peinigenden und doch immer edlen Klagen! Wie groß ist nicht die Macht der Musik! Sie drückt direct wenig Ideen aus, aber wenn sie sich auf ein Gefühl bezieht, kann sie es verzechnachen. Und was ist das erst, wenn der Musiker Richard Wagner heißt! Einige Augenblicke dieses sublimen Abends werden unaussprechlich bleiben.“ Der Correspondent des „Temps“ geht sogar soweit, zu behaupten, Parfital bessere die Menschheit moralisch; „Sage man noch nach Parfital, daß die große Kunst uns nicht bessert! Ich schändere, daß die englische Nachbarin, welche mir beim Weggang meinen Mantel anziehen half, Freundschaft in diese Bewegung legte, weil sie meine vom Weinen gerötheten Augen gesehen und gefühlt hatte, daß ich auch die ibrigen sah.“

Flutbrinnen, sowie das Radelweh sind gezogen, so daß das Wasser einen schnelleren Abzug findet. Das Hochwasser brachte verschiedene Gerätschaften, Faschinen, Holz u. mit. Die Schiffe, welche in der Oberrheinung liegen, müssen sich wegen der starken Strömung gut verantern, um nicht Schaden zu nehmen.

Aus Orlau wird berichtet, daß auch dort die Ohle weit aus ihren Ufern getreten ist. Die in den Niederungen ihres Thales liegenden Acker und Wiesen stehen unter Wasser. Es ist recht betrübend anzusehen, wie reisende Lehren auf die schlammige Fluth niedertreten und wie diese an einer Stelle das frühe Grummet, an einer anderen die hochgewachsenen Kartoffel- und Rübenpflanzen überpflügt. Der Schaden ist groß und konnte nirgends durch schleuniges Abarbeiten bedrohter Acker herabgemindert werden, da dies bei der in diesem Jahre eingetretenen Verzögerung des Reisens so gut wie nutzlos gewesen wäre. Zu den unter Wasser gelegenen Gebieten gehört auch der Stadtpark mit Ausnahme seiner Damme, der Turnplatz am Schießhause und die das östliche Ufer begleitenden Wiesenflächen. Der Weg, der vom Bahnhof nach dem Schießhause führt, ist von Fußgängern wegen theilweiser Ueberschwemmung nicht zu passieren. Zudem fließt ein rasches Steigen des Oberstromes Befürchtungen ein.

In Briesg hat das Hochwasser eine erschreckende Höhe erreicht, die der erst im Frühjahr vermerkten ganz gleich kommt. Alle damals in der Oberrheinung und Rathau überschwemmten Grundstücke stehen auch diesmal wieder unter Wasser. Den Eigentümern der an den Oberrhein gelegenen Grundstücke und Gebäude ist, wie die „Brieg. Z.“ berichtet, auch jetzt wieder erheblicher Schaden zugefügt worden, da die Hochwasserzweigungen nicht rechtzeitig öffentlich bekannt gemacht worden sind. Die Besizer der in den Schaffhäusern auf der Aue untergebrachten Hammel hatten alle Noth, um ihre Thiere zu retten und anderweitig unterzubringen; wären sie rechtzeitig gewarnt worden, dann könnten sie ohne Gefahr anderweitige Fürsorge treffen. Auch die Bewohner einiger nahe der Oder stehenden Häuser wurden des Nachts durch das Eindringen des Hochwassers aufgeschreckt und zu schleunigstem Ausziehen veranlaßt.

Die Ueberschwemmung bei Glogau bietet zur Zeit ein ganz außergewöhnliches Bild dar: auf weiten Strecken wogen alle die körnerreichen Halme der Getreidefelder im Wasser. So wird beispielsweise von Friede in dem „Niederl. An.“ unterm 24. d. M. berichtet, daß Wiesen und Felder der Niederung zur Zeit einen einzigen großen See bilden. Infolge des anhaltenden Regens sind der Schwarz- und Neugraben, welche noch das Wasser anderer Gräben aufnehmen müssen, über die Ufer getreten und haben weithin alles überschwemmt. Das Schlimmste dabei ist, daß die genannten Gräben nicht Vorfluth genug haben. Das Heu ist zum Theil verkommen; die Kartoffeln sind im Wasser verfault; viel Getreide verdirbt in der Fluth. Nicht besser ergeht es dem Grünzeug, dessen Anbau so unendliche Mühe verursacht und dessen Ertrag sonst fast ausschließlich viele kleinere hiesige Besizer zu ernähren pflegt.

Der große Schaden, den die Fluthen im Ueberschwemmungsgebiet im Kreise Reiffe angerichtet haben, läßt sich bereits jetzt erkennen, obgleich das Wasser erst wenig abgefallen ist. Die Roggen-, Weizen- und sonstigen Getreidefelder sind nach der „R. Z.“ wie gewaltig. Die neue Schauffseebrücke vor Konradsdorf war hart bedrängt und an den Köpfen bloßgelegt. In Konradsdorf ist kaum ein Haus vom Wasser verschont geblieben. Auch die Brücke bei Station 4 war arg mitgenommen und die gepflasterte Schauffsee dahelst meterweit zur Hälfte durchbrochen. Die Dämme in Lassoth, Hennesdorf, Viehst. O., Waslendorf sind gebrochen; mit übermenschlicher Anstrengung suchte man sie zu halten: vergebens! Der Verkehr ist theilweise unterbrochen. Mittwoch gingen die Postkutschen für Lassoth und Neuforse von Hermsdorf nach Reiffe zurück, weil man glaubte, es sei eine Verbindung über Nierertscheide zu ermöglichen, aber die Sendung kam nochmals wieder. Von Hermsdorf über Rothhaus nach Neuforse zu gelangen war unmöglich. Die Schauffsee war von der Hermsdorfer Kapelle bis fast nach Rothhaus überfluthet. Die Stadt Reiffe baut z. B. zum Schutze des ihr gehörenden Rothhauser Waldes einen neuen Damm unter Aufwendung nicht unbedeutender Mittel. Dieser Damm, welcher noch nicht vollendet ist, mußte, sollten die Bewohner von Rothhaus nicht der größten Gefahr ausgesetzt werden, durchbrochen werden. Die Fluthen ergossen sich mit Macht in den städtischen Forst. Die nach Neuforse, Nierertscheide u. a. Orten gehörenden, in der Aue gelegenen Wiesen sind natürlich verflümmelt. Seit dem 23. d. Mts. Abend 7 Uhr arbeitet das Wasserwerk in Reiffe wieder ganz langsam mit zwei Pumpen, so daß die Trinkwassercalamität behoben ist. — Der Wasserstand der Glaser Reiffe erreichte nicht ganz den von 1883, dagegen war die Höhe diesmal höher als in dem genannten Jahre.

Aus Reichenbach u. d. E. wird uns unterm 24. d. M. geschrieben: „Wahlbrück steht noch vollständig unter Wasser. Während hier noch über ein Meter zum Wasserstande von 1883 schloß, hat er in Wahlbrück denselben meistentheils überfluthet, weil die faule Bach der Peile zu viel Wasser zuführte. Man will die Regulirung der Peile, die fast alljährlich durch Ueberschwemmung Schaden anrichtet, dringend von der künftigen Regierung ordern. Bei Westwind ist wieder bestiger Regen eingetreten.“

Wie aus Jägerndorf unterm gestrigen Datum berichtet wird, steigen die Schwarzjoppa und die Goldjoppa fortwährend und haben mehrere Gemeinden überschwemmt; auch die niedriger gelegenen Stadttheile von Jägerndorf stehen unter Wasser. Aus Hohenlohe wird gemeldet, daß die Oppa dort ebenfalls aus ihren Ufern getreten sei.

die Schwarzjoppa und die Goldjoppa fortwährend und haben mehrere Gemeinden überschwemmt; auch die niedriger gelegenen Stadttheile von Jägerndorf stehen unter Wasser. Aus Hohenlohe wird gemeldet, daß die Oppa dort ebenfalls aus ihren Ufern getreten sei.

Telegramme.

(Original Telegramme der Breslauer Zeitung.)

tr. Petersburg, 25. Juli. Es ist heute zweifellos, daß die Panflavischen Demonstrationen gegen Deutschland und den Dreißundvorbereiteten. Der Zar verhinderte dieselben, indem er dem Großfürsten Alexis vorschrieb, daß bei den bevorstehenden Festlichkeiten ein Toast auf ein französisch-russisches Bündniß ausgeschrieben bleibe. Namentlich die slavischen Kreise wurden dadurch sehr ernüchert. Der Wunsch des Zaren wurde auch Gervais bekannt gegeben. Da die Festlichkeiten ausnahmslos officiell bleiben, ist für Demonstrationen kein Raum gelassen.

— Petersburg, 25. Juli. Bestem Vernehmen nach wird auf allen russischen Staatsbahnen mit dem 1./13. October d. J. eine Erniedrigung der Personentaxen eintreten. Das diesbezügliche Project liegt bereits dem Eisenbahndepartement vor.

n. Jassy, 25. Juli. Der russische Gesandte Sitrowo ist zum Gesandten in Teheran ernannt, um die vitalsten Interessen in Asien gegen Umtriebe zu schützen. Der bisherige englische Gesandte in Buharest Ladelles ist gleichfalls nach Teheran versetzt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Stjerboe, 25. Juli. Die „Hohenollern“ liegt bei Karlsoe, seit gestern ist wieder gutes Wetter, es herrscht Nordwind.

Berlin, 25. Juli. In der heutigen Sitzung des Central-Ausschusses der Reichsbank wurde beschlossen, von einer Aenderung des Discontsatzes abzusehen angesichts des Geldbedarfs auf offenem Markt, der in dem Privatdiscont von 3 1/2% Ausdruck findet.

Schleswig, 24. Juli. Bei prachtvollem Wetter fand heute hier die Einweihung des Denkmals für den Grafen Reventlow und Wilhelm Bessler statt, welche vom Herbst 1849 ab bis Anfang 1851 die Statthaltertschaft der Herzogthümer führten. Der Oberpräsident von Steinmann, die Spitzen der Behörden und eine äußerst zahlreiche Festversammlung wohnten der Feier bei. Die Festreden hielten Dompropst Schnitzler, der Propst des adeligen Convents zu St. Johannis Frhr. v. Liliencron und der Bürgermeister Heiberg. Mit kirchlichen und patriotischen Gesängen begann und schloß die Feier. Nachmittags fand ein Festmahl statt. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Köln, 25. Juli. Der „Kölnischen Zeitung“ zufolge sind die Ausgaben des mexicanischen Budgets auf 33 880 000, die Einnahmen auf 40 000 000 Pesos veranschlagt. Die Verzinsung der Staatsschuld nehme 19 pCt. der Einnahmen in Anspruch. Die Ernennung der neuen Minister befriedigte allgemein.

Strasbourg, 25. Juli. In der hiesigen Garnisonbäckerei ist heute früh 4 Uhr ein Schadenfeuer ausgebrochen. Durch schnelles Eingreifen der Garnison und der städtischen Feuerwehr wurde dasselbe um 6 Uhr beseitigt. Der Dachstuhl ist abgebrannt.

London, 25. Juli. Die „Times“ bestätigen, daß die Nationalbank von Uruguay in Folge des Fallissements der English Bank of River Plate nicht im Stande ist, ihre Kassenheime einzulösen. Die „Times“ melden aus Philadelphia, morgen kommen 325 000 Unzen Silber für Rothschild zur Verschiffung.

Bremen, 23. Juli. Der Schnelldampfer „Berra“, Capt. C. Pohle, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 14. Juli von Bremen und am 15. Juli von Southampton abgegangen war, ist gestern 8 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Postdampfer „America“, Capt. A. Köhlmann, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 9. Juli von Bremen abgegangen war, ist gestern 6 Uhr Morgens wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 24. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-B. — m, U.-B. + 232 m.
— 25. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-B. — m, U.-B. + 424 m
Ratibor, 24. Juli, 5 Uhr Nachm. U.-B. 5,08 m. Fällt.
— 25. Juli, 7 Uhr Vorm. U.-B. 4,70 m. Steigt.

Oppeln, 24. Juli, 7 Uhr Vorm. U.-B. 4,46 m. Steigt.
— 25. Juli, 7 Uhr Vorm. U.-B. 4,82 m. Steigt.
Steinau a. O., 24. Juli, 8 Uhr Vorm. U.-B. 3,59 m. Steigt.
— 25. Juli, 8 Uhr Vorm. U.-B. 3,87 m. Steigt.
Glogau, 24. Juli, 7 Uhr Vorm. U.-B. 3,36 m.
— 25. Juli, 7 1/2 Uhr Vorm. U.-B. 3,48 m. Steigt.
Reiffe, 24. Juli, 6 Uhr Nachm. U.-B. 3,20 m. Steigt.
— 25. Juli, 6 Uhr Vorm. U.-B. 3,30 m. Fällt.
Glatz, 25. Juli, 7 Uhr Vorm. U.-B. 1,40 m. Fällt. Letzte Nachricht.
Brieg, 24. Juli, 6 Uhr Nachm. O.-B. 6,60, U.-B. 5,94 m. Steigt.
— 25. Juli, 7 Uhr Vorm. O.-B. 6,56, U.-B. 5,88 m. Fällt.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 25. Juli. Zuckerbörse. (Orig.-Telegr. l. Bresl. Ztg. 24. Juli. 25. Juli.)
Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack)..... 17,80—18,00 17,80—18,00
Rendement Basis 88 pCt. do. 17,25—17,40 17,25—17,40
Nachprodukte Basis 75 pCt. do. 13,50—15,00 13,50—15,00
Brod-Raffinade ff. (excl. Fass)..... 23,25—25,50 23,25—25,50
Brod-Raffinade f. do. 28,00 28,00
Gem. Raffinade II. (incl. Fass)..... 27,75—28,25 27,75—28,25
Gem. Melis I. (incl. Fass)..... 26,50 26,50
Tendenz: Rohzucker unverändert, Raffinirte unverändert.
Termine: Juli 13,70, August 13,70, October-December 12,52 1/2.
— Fest.

Hamburg, 25. Juli, 10 Uhr 41 Min. Vormittags. Zuckermarkt. [Telegramm von Arnthal & Horschütz Gebr. in Hamburg. vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Juli 13,70, August 13,70, Septbr. 13,42 1/2, October-December. 12,45, Januar-März 12,57 1/2. — Tendenz: Fest.

Hamburg, 25. Juli, 10 Uhr 25 Min. Vormittags. Kaffeeamt. [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg. vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Septbr. 79 1/2, October 73 1/4, December 69 1/4, März 1892 68, Mai 68. — Zufahren ausgeblieben. Tendenz: Ruhig.

Leipzig, 24. Juli. Kammzug-Terminmarkt. [Orig.-Bericht von Bräuer & Co. in Leipzig.] Der heutige Markt war wieder schwach. Es wurden Vormittags bezahlt:

October 10 000 Ko. à 4,25 M
Umsatz seit gestern Mittag 55 000 Ko.
Im Laufe des Nachmittags wurden perfect:
September 15 000 Ko. à 4,20 M
November 20 000 Ko. „ 4,25 „
December 15 000 Ko. „ 4,27 1/2 „
„ 35 000 Ko. „ 4,25 „
Januar 5 000 Ko. „ 4,22 1/2 „
Februar 10 000 Ko. „ 4,22 1/2 „
und blieb man zum Schluss für:

August 4,17 1/2 Käufer, 4,20/17 1/2 Verkäufer,
September 4,17 1/2 „ 4,20 „
October 4,22 1/2 „ 4,25/27 1/2 „
Novbr.-Decbr. . . 4,25 „ 4,27 1/2 „
Januar-Februar . 4,25 „ 4,22 1/2 „

Paris, 24. Juli. Markt Anfangs durch Portugiesenbaisse ungünstig beeinflusst, im weiteren Verlaufe unentschieden, zum Schlusse ein wenig besser trotz Schwäche der fremden Börsen.

Glasgow, 24. Juli. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 507 656 Tons gegen 694 699 Tons im vorigen Jahre. — Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 72 gegen 80 im vorigen Jahre.

Gross-Glogau, 24. Juli. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Am hiesigen Landmarkt, wie schon seit längerer Zeit, heute wiederum nur Roggen und Hafer angefahren. Die Stimmung war fest und fand namentlich Roggen, zu abnormen gesteigerten Preisen, schlanken Absatz. Es wurde bezahlt für: Roggen 22—23 M., Hafer 16,80—17,20 M. Alles per 100 Kilogramm.

Legnitz, 24. Juli. [Getreidemarkt. Marktbericht von A. Sochaczewski.] Bei kleinstem Angebot von Getreide verkehrte der heutige Markt in sehr fester Haltung; es erzielten: Gelbweizen 25 M., Weissweizen 25,50 M., Roggen 22,30 M., Hafer 16,80 M. Raps je nach Qualität 23—25,75 M. Alles per 100 Kgr.

— Aus der Provinz Posen, 24. Juli. [Original-Hopfenbericht.] Die durch die günstigen Ernteaussichten hervorgerufene weichende Tendenz an den bairischen und böhmischen Märkten hat auch hier einen fernerer Preisdruck zur Folge gehabt. Brauer aus den Nachbarprovinzen kaufen nur noch kleine Partien

2. Breslau, 25. Juli. [Von der Börse.] Die Börse war bei bewegtem Geschäft sehr matt. Der Verkehr concentrirte sich hauptsächlich auf oesterreichische Creditactien und Rubelnoten, welche beide erheblich niedriger, als gestern notirten. Ebenso lagen fremde Renten und im Anschluss daran auch 30% Scrips schwach und angeboten, während Bergwerkspapiere eine relativ feste Haltung bekundeten. Der Schluss zeigte eine Erholung, weil die heutigen Berliner Börsen-Meldungen besser lauteten, als man erwartet hatte.

Per ultimo Juli (Course von 11—1 1/4 Uhr) Oesterr. Credit-Actien 157 1/2—157 bez., August 157 3/4—157 bez., Ungar. Goldrente 90 5/8 bis 1/2 bez., do. Papierrente 88 1/4 bez., Franzosen 123—1 1/4—122 7/8 bez., Lombarden 43—43 1/4 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 116 1/4 bis 116—116 1/4 bez., Donnersmarchhütte 77 3/4 bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 61 5/8 bez., Orient-Anleihe II 69 bez., Russische Valuta 216 1/2 bis 217—215 1/2—215 1/2—217 1/4 bez., Türken 18 1/4 bez., Italiener 90 7/8 bez., Türkische Loose 71 bez., Schlesischer Bankverein 115 1/2 bez., Breslauer Discontobank 98 Br., Breslauer Wechselbank 99 1/2 Br.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 25. Juli, 12 Uhr — Min. Credit-Actien 157, —. Discont-Commandit 174, —. Rubel 215, 75. Schwach.
Breslau, 25. Juli, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 157, —. Staatsbahn 122, 90. Lombarden 43, —. Italiener 91, —. Laurahütte 116, 20. Russ. Noten 216, 20. 4% Ungar. Goldrente 90, 40. Orient-Anleihe II 68, 60. Mainzer 112, 70. Discont-Commandit 173, 90. Türken 18, 20. Türk. Loose 70, 10. Scrips 84, 10. Schwach.
Wien, 25. Juli, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 291, 50. Marknoten 57, 92. 4% Ungar. Goldrente 105, —. Lombarden 100, —. Staatsbahn 285, —. Matt.
Wien, 25. Juli, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 291, 50. Anglo-Austrian 156, —. Staatsbahn 284, 75. Lombarden 100, 12. Galizier 210, 75. Oesterr. Silberrente 92, 65. Marknoten 57, 92. 4% Ung. Goldrente 105, 05. do. Papierrente 102, —. Alpine Montan-Actien 88, —. Ungar. Credit —, —. Reservirt.

Frankfurt a. M., 25. Juli. Mittags. Credit-Actien 249, 75. Staatsbahn 245, 12. Galizier —, —. Ung. Goldrente 90, 60. Egypter 97, 10. Laurahütte 111, 70. Schwach.
Paris, 25. Juli. 3% Rente 95, 30. Neueste Anleihe 1877. 105, 87. Italiener 90, 80. Staatsbahn 622, 50. Lombarden —, —. Egypter 488, 12. Matt.
London, 25. Juli. Consols von 1889 August 95, 75. Russen Ser. II. 97, —. Egypter 96, 37. Schön.

Wien, 25. Juli. [Schluss-Course.] Schwach.
Credit-Actien .. 293 62 291 00
St.-Eis.-A.-Cert. 285 50 284 75
Lomb. Eisenb. . 100 25 100 00
Galizier 211 00 210 50
Napoleonador . 95 93
Marknoten 57 85 57 92
4% ung. Goldrente 105 05 105 00
Silberrente 92 75 92 50
London 117 70 117 85
Ungar. Papierrente. 102 05 101 80

Cours-Blatt.

Berlin, 25. Juli. [Amtliche Schlusscourse.] Ermässigt	
Eisenbahn-Stamm-Actien.	
Cours vom 24.	25.
Galiz. Carl-Ludw. ult.	91 25 91 10
Gotthardt-Bahn ult.	132 — 131 —
Lübeck-Büchen .. .	153 25 153 —
Mainz-Ludwigshaf. .	113 — 113 —
Marienburg	62 70 62 20
Mittelmeerbahn .. .	99 40 98 90
Ostpreuss. St.-Act. .	80 50 80 50
Warschau-Wien .. .	225 50 226 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.	
Breslau-Warschau . .	53 80 53 60
Bank-Actien.	
Bresl. Discontobank .	98 — 98 —
do. Wechselbank . .	99 50 99 30
deutsche Bank .. .	150 20 150 —
Disc.-Command. ult.	174 70 174 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	158 50 157 —
Schles. Bankverein .	115 20 115 20
Industrie-Gesellschaften.	
Archimedes	107 25 107 25
Bismarckhütte .. .	133 — 132 —
Bochum-Gussstahl . .	107 40 106 —
Brs. Bierbr. St.-Pr. .	— — — —
do. Eisenb. Wagenb.	165 — 164 75
do. Pferdebahn .. .	134 50 134 10
do. verein. Oelfabr. .	102 — 102 —
Donnersmarchhütte .	78 20 77 80
Dortm. Union St.-Pr.	65 75 65 50
Erdmannsd. Spinn. .	89 10 89 10
Flöther Maschinenb.	100 75 100 50
Fraust. Zuckerfabrik	92 50 93 —
Giesel Cement	97 — 96 75
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	— — — —
Hofm. Waggonfabrik .	— — — —
Kattow. Bergbau-A. .	122 80 121 75
Kramsta Leinen-Ind. .	121 80 121 50
Laurahütte	116 70 116 20
Märkisch-Westfäl. . .	246 — 245 —
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	138 90 136 10
Nordd. Lloyd ult. . .	110 20 110 —
Obschl. Chamotte-F. .	109 20 108 50
do. Eisenb.-Bed. 62	— 61 80
do. Eisen-Ind. . . .	120 — 120 —
do. Portl.-Cem. . . .	95 10 95 10
Oppeln. Portl.-Cem. .	88 — 88 —
Redenhütte St.-Pr. .	48 60 48 10
Schlesischer Cement .	123 75 123 90
do. Dampf-Comp. 87	50 87 25
do. Feuerversich. . .	— — — —
do. Zinkh. St.-Act. 200	— 200 —
do. St.-Pr.-A. 200	— 200 —
Tarnow. St.-Pr.-Act. 48 90 48 70	
Inländische Fonds.	
D. Reichs-Anl. 4% . .	106 10 106 10
do. do. 3 1/2%	98 50 98 50
do. do. 3%	84 40 84 40
Nene do. 3%	84 20 84 30
Preuss. 4% cons. Anl.	105 60 105 75
do. 3 1/2% do.	98 50 98 50
do. 3% do.	84 40 84 40
do. Pr.-Anl. de 5% . .	170 90 170 90
Posener Pfandbr. 4% .	101 60 101 70
do. do. 3 1/2%	95 80 95 80
Schl. 3 1/2% Pfdb. L.A.	96 40 96 20
do. Rentenbriefe . .	101 80 101 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	
Oberschl. 3 1/2% Lit. E.	— — — —
Ausländische Fonds.	
Egypter 4%	97 30 97 10
Italienische Rente . .	91 20 91 —
do. Eisenb.-Oblig. . .	55 80 55 60
Mexikaner 1890er . . .	82 00 82 10
Oest. 4% Goldrente . .	96 50 95 80
do. 4 1/2% Papier. . .	79 75 — —
do. 4 1/2% Silberr. . .	80 10 80 —
do. 1860er Loose . . .	124 40 123 70
Poln. 5% Pfandbr. . . .	68 50 68 60
do. Lign.-Pfandbr. . . .	— 66 10
Rum. 5% amortisable .	98 90 98 50
do. 4% von 1890 . . .	85 20 85 25
Russ. 1883er Rente . .	104 50 104 20
do. 1889er Anleihe . .	97 40 96 95
do. 4 1/2% Cr.-Pfdb. . .	99 — 98 60
do. Orient-Anl. II. . .	69 10 69 95
Serb. amort. Rente . .	88 20 88 20
Türkische Anleihe . .	18 30 18 20
do. Loose	71 40 70 50
do. Tabaks-Act.	175 10 175 10
Ung. 4% Goldrente . .	90 70 90 40
do. Papierrente	88 40 88 20
Banknoten.	
Oest. Bankn. 100 Fl. .	173 05 172 85
Russ. Bankn. 100 SR.	216 40 217 80
Wechsel.	
Amsterdam 8 T. . . .	— 168 60
London 1 Lstrl. 8 T. .	— 20 33 1/2
do. 1 „ 3 M.	— 20 23 1/2
Paris 100 Fros. 8 T. .	— 80 50
Wien 100 Fl. 8 T. . . .	172 75 172 45
do. 100 Fl. 2 M. . . .	171 45 171 50
Warschau 100 SRST. .	216 — 217 40
Privat-Discont 3 1/2%	

Letzte Course.

Berlin, 25. Juli, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Anfang sehr matt auf Rückgang von Bochumern und russischen Noten. Verlauf wesentlich ruhig. Schluss trotz matterer Londoner und Pariser Course in Folge von Deckungen befestigt. Scrips 84, 12.

Cours vom 24.	25.	Cours vom 24.	25.
Berl. Handelsges. ult.	134 87 134 25	Ostpr. Südb.-Act. ult.	80 62 80 37
Disc.-Command. ult.	174 50 174 50	Drtm. Union St. Pr. ult.	65 37 65 37
Oesterr. Credit ult.	158 — 157 12	Franzosen	123 25 123 —
Laurahütte	116 37 117 —	Galizier	91 25 91 25
Warschau-Wien ult.	226 25 226 25	Italiener	91 25 91 —
Harpener	182 87 183 —	Lombarden	43 62 43 50
Bochumer	107 12 106 —	Türkenlose	71 — 69 50
Dresdener Bank ult.	138 — 137 37	Donnersmarch. ult.	78 20 77 75
Hibernia	158 87 158 75	Russ. Banknoten ult.	216 50 218 25
Dux-Bodenbach ult.	227 25 227 75	Ungar. Goldrente ult.	90 75 90 37
Gelsenkirchen	155 — 154 87	Marienb.-Mlawkault.	62 50 62 37

Producten-Börse.

Berlin, 25. Juli, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli 245, 75, September-October 210, 50. Roggen Juli 217, 50, September-October 199, 25. Rüböl September-October 60, 60, April-Mai 61, —. Spiritus 70er Juli-August 49, 40, September-October 44, 90. Petroleum loco 23, —. Hafer Juli 167, 50.

Berlin, 25. Juli. [Schlussbericht.]			
Cours vom 24.	25.	Cours vom 24.	25.
Weizen p. 1000 Kg.	— —	Rüböl pr. 1000 Kg.	— —
Besser.	— —	Schwankend.	— —
Juli	245 — 246 75	September-October	60 10 60 50
Juli-August	215 75 216 50	April-Mai	60 80 — —
Septbr.-Octr.	209 75 210 50	Spiritus	
Roggen p. 1000 Kg.	— —	pr. 10000 L.-pCt.	— —
Ermattend.	— —	Verflauend.	— —
Juli	216 75 217 —	Loco	70 er 50 20 49 80
Juli-August	207 25 206 75	Juli-August	70 er 49 30 48 90
Septbr.-Octr.	199 — 199 —	Aug.-Septbr.	70 er 49 60 49 30
Hafer per 1000 Kg.	— —	Septbr.-Octr.	70 er 44 70 44 50
Juli	169 — 166 —		

und reflectiren lediglich auf die besseren Qualitäten, während Zwischenhändler in jüngster Zeit grössere Posten von den mittleren Sorten zu Versandzwecken nach Baiern gekauft haben. Producenten zeigen trotz der gewöhnlichen Preise jetzt grosse Verkaufslust, um sich ihrer Bestände noch vor der Ernte zu entledigen. Es lagern noch von 1890er Hopfen grössere Posten sowohl bei Händlern als bei Producenten. Notirungen stellen sich von 65—80 M., bei Detailverkäufen an Brauer bis 90 M. Von 1889er Hopfen wurden einige Posten a 45—50 M. gehandelt. Aus allen Hopfendistricten der Provinz wird gemeldet, dass der Stand der Hopfenpflanze ein äusserst günstiger ist, und haben wir, nach den jetzigen Aussichten zu urtheilen, eine reiche Ernte zu gewärtigen.

—ck.— **Wolle.** Berlin, 24. Juli. Im Tendenz- und Geschäftsgange hat sich seit unserem letzten Referat kaum etwas geändert. Dieselben Motive, welche einerseits den Lagerinhabern, andererseits den Reflectanten Zurückhaltung auferlegten, sind bestehen geblieben. Unsere hiesigen Läger sind nicht allzu bedeutend, bieten aber in jeder Wollgattung ein so ausgezeichnetes Assortiment, wie wir es in früheren Jahren um dieselbe Zeit kaum gefunden haben. Die Inhaber von Wollen sind bestrebt gewesen, ihre Vorräthe derartig zu sortiren und kaufgerecht zu machen, dass jeder Reflectant das sofort findet, was für seine Zwecke passt. Nur diesem Umstande ist es zuzuschreiben, dass der Absatz ein immerhin befriedigender war und für in ihrer Condition den Käufern zusagende Wollen sogar über letzte Wollmarktpreise bezahlt wurde. Einige in ihrer Ausgiebigkeit bekannte Stämme, die früher im offenen Markte feilgehalten wurden, aber diesmal die Läger der Commissionshäuser aufgesucht hatten, wurden dieser Tage zumeist von den seitherigen Abnehmern genommen und theilweise sogar über die Notirungen des Wollmarktes bezahlt. Der Gesamtumsatz dürfte 400—500 Ctr. in Rückenwäschchen nicht überstiegen haben. Maassgebende Notirungen sind nicht anzugeben, da die Abschlüsse meist zu „geheimen“ Preisen erfolgten. Wir kommen auf diese „geheimen“ Preise vielleicht in unserem nächsten Bericht zurück.

Producentenmarkt. [Wochenbericht.] **Breslau,** 25. Juli. Das Wetter brachte zu Anfang dieser Woche andauernden Gussregen, heiterte sich in der Mitte auf kurze Zeit völlig auf, um wieder am Ende regnerisch zu werden. Es hat sich in Folge dessen der Wasserstand ganz enorm erhöht und ist weiteres Wasser zu erwarten, so dass für die nächste Zeit kaum Schiffer werden abschiffen können.

Das Verladungsgeschäft im Allgemeinen war überhaupt still, da wenig Material vorhanden war und sind Schiffer recht willig. Frachten blieben unverändert.

Zu notiren per 1000 Klgr. Getreide nom. Stettin 4,00 M., Berlin 5,00 M., Hamburg 6,50 M.

Per 50 Klgr. Mehl Berlin 22—21 Pf., Zucker Stettin 13—12 Pf., Kohlen Stettin 14 Pf., Berlin 17½—18 Pf., Güter Stettin 20—21 Pf., Berlin 25—28 Pf., Hamburg 35—40 Pf.

Das auf Europa schwimmende Quantum Weizen und Mehl beträgt 4 540 000 Qrs. gegen 2 729 000 Qrs. im vergangenen Jahr. Die westlichen europäischen Märkte zeigten sich in grosser Abhängigkeit von den amerikanischen Notirungen. England ist mit dem Stand der Weizenfelder im Allgemeinen zufrieden. In Frankreich sind die Landzuthun unbedeutend, die Tendenz ist aber nicht fest, da man doch das Deficit überschätzt zu haben scheint. Belgien und Holland sind vorläufig mit effectiver Waare genügend versorgt. In Oesterreich-Ungarn scheinen die Erträge denen des Vorjahres nicht gleichzukommen. In den Donauländern dürften befriedigende Resultate gewonnen werden. Aus Russland lauten die Nachrichten fortgesetzt ausserordentlich verschieden. Grosse Strecken im Inneren, in denen tatsächlich eine Missernte ist, sind von Districten mit reichen Erträgen umgeben, wodurch sich ein Ausgleich leicht wird anbahnen lassen.

Das Getreidegeschäft hat in dieser Woche ein unverändertes Gepräge gezeigt, was durch die Unsicherheit der Situation begründet erscheint. Es ist nun einmal Thatsache, dass Zufuhren aus erster Hand nicht mehr zu erwarten stehen und kommt es somit hauptsächlich darauf an, wie die Witterung sich gestaltet, die allerdings augenblicklich wieder ausserordentlich ungünstig ist. Zweifellos ist, dass durch den Regen die Ernte besonders von Roggen nicht nur allein um einige Wochen verzögert ist sondern augenblicklich aufs höchste gefährdet wird. Augenblicklich ist nicht zu übersehen, ob die Vorräthe noch bis zur Einbringung brauchbaren Korns ausreichen werden. Der locale Bedarf bei den hiesigen Mühlen ist ja allerdings ein eingeschränkter, da durch das Hochwasser ein Theil der Production ausfällt. Ausserdem ist mit dem Umstand zu rechnen, dass bei den gegenwärtigen Preisen sich Jedermann nur das Allernothwendigste anschafft.

In Weizen haben sich in dieser Woche einige kleinere Umsätze vollzogen und dies zumeist in polnischer Waare, welche durch Händler zugeführt worden ist. Ebenso haben einige Abschlüsse auf sofort von Berlin etc. abzuschwimmende Waare stattgefunden. Die Forderungen, welche mit dem Wetter hin- und herschwanken, haben schliesslich

das höchste Niveau beibehalten können, da mit dem Mangel an greifbarer Waare sich die Befürchtung auf weitere Verzögerung der Ernte vermischte. Von Ungarn sind bereits einige Proben neuer Ernte zu sehen gewesen, welche eine ausgezeichnete Qualität aufweisen und wofür die Forderungen sich dem Rendimentverhältniss nähern.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. schles. weiss 23,00—24,00—25,30 M., gelber 23,00—24,00—25,20 M., feinsten über Notiz bezahl.

Das Geschäft in Roggen hat noch einen geringeren Umfang als in Weizen gehabt, da es an Material mangelt und der grösste Theil der Mühlen seinen Betrieb verkleinert. Als zu Mitte der Woche schönes Wetter eintrat, verlaute die Stimmung etwas, um sich beim Wiedereintritt von Regen desto mehr zu befestigen, da ein Theil des Roggens geschitten auf dem Felde liegt und der andere Theil bei weiterer Verzögerung der Ernte auf dem Halme auszuwachsen droht, durch all diese ungünstigen Momente ist eine recht ernste Situation geschaffen, deren endgiltiger Ausgang augenblicklich nicht zu übersehen ist.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 20,40—21,30—22,30 M., feinsten über Notiz bezahl.

Im Termingeschäft haben keine Abschlüsse stattgefunden und sind Preise als nominell zu notiren und zwar von heutiger Börse per 1000 Klgr. per diesen Monat 223 M. G., Juli-August 213 M. G., September-October 201 M. G.

In Gerste ist fast nichts mehr zum Angebot gekommen und wurde das wenige, was vorhanden war, zu unveränderten Preisen aus dem Markte genommen.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 14,50—15,50—16,50 M., weisse 16,00 bis 16,50 M.

Für Hafer hat sich die feste Haltung der vergangenen Woche behauptet und konnte das Wenige, was zugeführt war, besonders aber die feinen Qualitäten, zu unveränderten Preisen aus dem Markte genommen werden.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 16,30—16,50—16,80—17,30 Mark.

Im Termingeschäft haben fast gar keine Umsätze stattgefunden. Preise sind als nominell zu notiren, und zwar von heutiger Börse per 1000 Klgr. per diesen Monat 170 M. G., Juli-August 162 M. G., Septbr.-Oct. 138 M. Br., Nov.-Decbr. 135 M. Br., 133 M. G.

Hülsenfrüchte etwas besser gefragt. Victoria-Erbsen mehr begehrt, 18,00—19,00—21,00 M. — Kichererbsen besser gefragt, 16,00 bis 17,00—18,00 Mark. — Futtererbsen ruhig, 15,00—16,00—17,00 M. — Linsen wenig gefragt, kleine 14—15—20 M., grosse 31 bis 41 M. — Bohnen schwach gefragt, 18,00—19,00—20,00 Mark. — Lupinen gefragt, gelbe 8,00—8,80—9,20 Mark, blaue 7,40—8,40—9,00 Mark. — Wicken vernachlässigt, 11,50—12,50—13,50 Mark. — Buchweizen ruhig, 17,00—18,00 Mark. Alles per 100 Kilogramm.

Leinsaat war ohne Verkehr, da weder Angebot noch Nachfrage vorhanden war.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 21,00—22,00—24,00 M.

Von neuem Raps sind in dieser Woche schon mehrfach kleinere Posten am Markt herangekommen, welche indessen durchschnittlich nur wenig Kauflust begegneten, da die Qualität in Bezug auf Trockenheit sehr viel zu wünschen übrig liess. Für verhältnissmässig trockene Waaren, die indessen den Ansprüchen durchaus noch nicht genügen können, werden Forderungen gestellt, die auch nicht annähernd bewilligt werden konnten, sodass der Umsatz auch in dieser Woche noch völlig minimal geblieben ist.

Zu notiren ist je nach Qualität 19—22—24,50 M.

Leindotter ohne Geschäft. Preise unverändert. 18,50—19,50 bis 20,50 M.

Hanf samen wenig gefragt. 21—22—24,00 M. nominell.

Rapskuchen fest. Per 100 Kilogr. schlesischer 13,25—13,50 M., Sept.-Oct. 13,25—13,50 M., fremder 12,75—13,00 M.

Leinkuchen fest. Per 100 Klgr. schles. 16,50—17,00 M., fremder 15—16 Mark.

Palmkernkuchen unverändert. Per 100 Klgr. 10,75—12 M.

In Rüböl ist nur einiges für den Consum gehandelt worden, das Termingeschäft war ganz unbedeutend.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. per diesen Monat 61,50 M. Br., per September-October 61,50 M. Br.

Mehl in sehr fester Stimmung. Per 100 Klgr. incl. Sack Brutto Weizenmehl fein 25,00—25,50 M., Haubacklein 33,50—34,00 M., Roggenfuttermehl 12,40—12,80 M., Weizenkleie 10,40—10,80 M.

Petroleum matter, per 100 Klgr. amerikanisches 22,50 Mark, russ. 22,00 Mark.

Spiritus. Die bereits am Ende der vorigen Woche zu Tage getretene Festigkeit verstärkte sich in dieser Woche zu einer stürmischen Preisbewegung nach oben, die ebenso im Zukaufen der Speculationsgruppe per August-September, als in den Deckungskäufen der ängstlich gewordenen Fixer seinen Grund hatte. Man traut den Inhabern der riesigen Hausse-Engagements per Sommer die Kraft und den

energischen Willen zu, namhafte Preissteigerungen durchzusetzen, und das andauernd regnerische Wetter ruft auch Befürchtungen für die Kartoffelernte wach. Diesen Umständen gegenüber vermochten die jüngst veröffentlichten statistischen Ziffern per Juni, obgleich sie nicht günstig lauten, keinen Einfluss auszuüben. Die Spiritusproduction für Juni betrug 118 035 hl gegen 157 732 hl 1890, der Trinkverbrauch 151 755 hl gegen 179 846 hl 1890; für Export und Denaturierung wurden circa 56 000 hl verbraucht, und der Bestand Ende Juni beziffert sich auf 718 482 hl. Sowohl die Production, als die Bestandziffer erscheint hoch; im vorigen Jahre wurde der Bestand Ende Juni auf 800 000 hl geschätzt.

Das effective Geschäft ist weiter sehr still, die fortwährenden Preischwankungen aufwärts und abwärts machen die Consumenten ängstlich und zurückhaltend.

Zu notiren ist von heutiger Börse per diesen Monat per 100 Liter excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe 50er 68,30 M. G., 70er 48,30 M. G., per Juli-Aug. 48,30 M. G., Aug.-Sept. 48,30 M. G., Sept.-Octbr. 44,50 M. G.

Stärke. Preise unverändert, per 100 Kilogr. incl. Sack, Preise per 1000 Kilogr. Kartoffelstärke 24½/2 M., Kartoffelmehl 23¼—24 M.

Concurs-Eröffnungen.

Firma Wolfenstein & Co. in Berlin. — Colonialwaarenhändler Karl Wegener in Berlin. — Firma Kaus-Specht in Götzenbrück. — Tuchhändler Albert Müller in Bromberg. — Nachlass des Kaufmanns Ludwig Eduard de Veer in Danzig. — Kaufmann Otto Niemann zu Helbra. — Schuhmachermeister Wilhelm Valentin Schulz in Eschwege. — Martin Heimann, Händler mit Herrenkleidern, Wäsche, Weiss- und Wollwaaren in Hamburg. — Firma H. B. Werner, Holzhandlung in Hamburg. — Kaufmann Alfred Wechsler in Hannover. — Schneidermeister Paul Mitzlaff zu Merseburg. — Firma Knuppertz-Stöcker, Kleiderhandlung in Siegburg. — Johannes Scholl, Maurermeister in Speyer.

Schiffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 24. Juli. [Original-Schiffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passierenden Dampfer und Kähne vom 21. bis incl. 23. Juli. Am 21. Juli: Dampfer „Agnes“, mit 1 beladenen und 5 leeren Kähnen, mit 1800 Centner Gütern, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Henriette“, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Gross-Glogau“, leer, von do. nach do. Dampfer „Pommerania“, mit 1100 Centner Gütern, von do. nach do. Dampfer „Albertine“, mit 350 Centner Gütern, von do. nach do. 10 beladene Kähne, mit 40 900 Ctr. Gütern von do. nach do. Am 22. Juli: Dampfer „Cäsar-Wollheim II“, mit 15 leeren Kähnen, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Südost“, mit 15 beladenen Kähnen, von do. nach do. Dampfer „Fürstentum“, mit 12 leeren Kähnen, von do. nach do. Dampfer „Milly“, mit 3 beladenen und 1 leeren Kahn, mit 11 100 Ctr. Gütern, von do. nach do. Dampfer „Joseph“, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Fortuna“, leer, von do. nach do. Dampfer „Cäsar-Wollheim I“, leer, von do. nach do. 33 beladene Kähne, mit 107 400 Ctr. Gütern, von do. nach do. Am 23. Juli: Dampfer „Henriette“, mit 2 beladenen und 2 leeren Kähnen, mit 7000 Ctr. Gütern, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Frankfurt“, mit 11 leeren Kähnen, von do. nach do. Dampfer „Hartlieb“, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Die Oder“, leer, von do. nach do. Dampfer „Greif“, leer, von do. nach do. Dampfer „Glückauf“, leer, von do. nach do. 45 beladene Kähne, mit 152 850 Centner Gütern, von do. nach do.

Familiennachrichten. Geboren: Ein Sohn: Hrn. Br.-Lt. und Adjutant Neubaur, Bismar. Hrn. Amtsricht. Fiedler, Frankenstein. Hrn. Br.-Lt. Leo von Kalkreuth, Schmarfendorf. Eine Tochter: Hrn. Heinrich von Seydewitz u. d. Frau, Stora. Hrn. Wilhelm v. Weltheim, Diepholz. Gestorben: Hrn. Fr. Major Zentz von Schöpf, geb. v. Franken-berg-Ludwigsdorf, Berlin.

Artistisches Institut M. Spiegel. Lithographie. Familien-Anzeigen aller Art. Druckerei. Adressen. — Diplome. — Pracht-Albums. — Aquarellen. Einfache u. elegante Ausstattung. — Comptoir: 4 Neue Schweidnitzstr., I. **Motten, Schwaben, Wanzen** per radical b. ächte Eucol v. E. Stoermers Nachf., Obdauferstr. 24/25

Courszettel der Breslauer Börse vom 25. Juli 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¼ Uhr.) Tendenz: Matt.		Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Bank-Actien.	
Deutsche Fonds.	heutiger Cours.	Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.		Dividenden 1889. 1890. vorig. Cours. heut. Cours.	
Preuss. Stdt.-Anl. 4	102,00 B	B. Wsch. P.-Ob. 4	—	Bresl. Discob. 7	6 98,25 B
do. do. 3½	96,85 B	Ndschl. - Zwgb. 3½	96,50 B	do. Wechselb. 7	6 99,50 bzB
D. Reichs.-Anl. 4	106,10 B	Oberschl. Lit. E. 3½	96,50 G	D. Reichsb. 7	8,81
do. do. 3½	98,65 B	Warschau-Wien 4	—	Schles. Bankver. 8	7 115,50 bzB
do. do. 3	84,45 B	Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.		do. Bodencred. 6	6 124,50 B
Scripts 3	84,25 bz	Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.		Oesterr. Credit 10½	10½
do. vollgez. 3	84,40 bz	Dividenden 1889. 1890.		*) Börsenzinsen 3½ Procent.	
Pruss. cons. Anl. 4	105,75 bzB	Br. Wsch. St.P.* 1½	1½	Industrie-Papiere.	
do. do. 3½	98,62½ bz	Lombarden ... 1½	4½	Archimedes ... 10	—
do. do. 3	84,40 bz kl. 4.	Mainz Ludwigsb. 4½	4½	Bresl. A.-Brauer. 0	—
do. -Schuldsch. 3½	99,90 B	Oest.-iranz. Stb. 2½	4	do. Banobank. 6	6
Pruss. Pr.-Anl. 55	96,50 G	*) Börsenzinsen 5 Procent.		do. Börs.-Act. 5	5
Pfäbr. schl. altl. 3½	96,50 G	Ausländische Fonds und Prioritäten.		do. Spr.-A.-G. 8	—
do. Lit. A. ... 3½	96,30 bzB	Egypt. Stts.-Anl. 4	97,10 G	do. Strassenb. 6	6½ 134,50 B
do. Lit. C. ... 3½	96,30 bzB	Griechisch. Anl. 5	85,40 G	do. Wagenb.-G. 12	14 165,00 B
do. Lit. D. ... 3½	96,30 bzB	do. cons. Goldr. 4	—	Cement Giescl. 10	8½ 96,00 G
do. Neue ... 3½	96,30 bzB	do. Monop.-Anl. 4	—	Donnersmroh. 3	6 77,90 B
do. altl. ... 4	101,00 G	Italien. Rente ... 5	91,25 B kl. 1,50	do. conv. ... 4	8
do. Lit. A. ... 4	101,00 G	do. Eisen.-Obl. 2	56,00 B	Erämnsd. A.-G. 6½	6½
do. Neue VII 4	101,00 G	Krak.-Oberschl. 3½	95,00 G	Flöther Masch. 10	9
bis IX u. I—V 4	101,00 G	do. Prior.-Act. 4	94,00 bzB	Frankl. Gut.-Eis ½	5½
do. Lit. C. ... 4	101,00 G	Mex. cons. Anl. 6	83,50 G	Frant. Zuckerf. 10	10
do. Lit. B. ... 4	101,00 G	do. v. 1890 6	—	Kattow. Brgb. 10	10 122,50 B
do. Posener ... 4	101,60 G	Oest. Gold-Rente 4	96,50 B	O.-S. Eisenb.-Bd. 6	5 61,60 1,65
do. do. ... 3½	95,90 B	do. Pap.-R. F/A. 4½	—	do. Eis.-Ind.-A. 14	11
Central landesch. 3½	—	do. do. M/N. 4½	—	do. Portl.-Cem. 10	8 95,00 B
Rentenbr. Schl. 4	101,60 bz	do. do. M/S. 5	—	Oppein. Cement 7	6½ 88,00 B
do. Landescl. 4	—	do. do. Silb.-R. J/J. 4½	80,15 bzB kl. 80.	Schles. Dpf.-Co. 7	9 90,00 B
do. Posener ... 4	—	do. do. A/O. 4½	—	do. Feuervers. 23½	33½ p.St. —
Schl. Pr.-Hilfsk. 4	—	do. do. Loose 1860 5	124,50 B	do. Gas.-A.-G. 6½	7
do. do. ... 3½	95,60 bz	Poin. Pfandbr. 5	69,40 B	do. Immobilien 6½	7 121,50 B
In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.	—	do. do. Ser. V. 5	—	do. Lebensvers. 7½	—
Pr. Centr. Bodpf. 3½	93,75 B	do. do. Liq.-Pfdb. 4	67,00 B	do. Leinenind. 4	4½ 123,50 B
do. 1890er 4	102,80 G	Rum. ann. Rente 5	99,10 G	do. Cem. Grosch. 14½	10½ 124,00 B
Russ. Met.-Pfg. 4½	94,30 G	do. do. kleine 5	—	do. Zinkh.-Act. 13	18 200,00 G
Schl. Bod.-Cred. 3½	94,30 G	do. do. (innere) 4	—	do. do. St.-Pr. 13	18 200,00 G
do. Serie II. 3½	100,80 bz	do. do. (äussere) 4	—	Siles. (V. ch. Fab) 8	9 130,00 B
do. Ser. I. 4	100,80 bz	do. do. v. 1890 4	85,50 G	Laurahütte ... 11	— 117,00 bz
do. Ser. II. 4	100,80 bz	Russ. 1880er Anl. 4	97,25 G	Ver. Oelfabrik. 4½	10 102,50 G
do. Ser. III. 4	100,80 bz	do. 1883 Goldr. 4	—	Wechsel-Course vom 24. Juli.	
do. rz. à 110 4½	110,50 B	do. 1889er Anl. 4	—	Amsterd. 100 Fl. 3½	8 T. 168,65 G
do. rz. à 100 5	104,00 B	do. Or.-Anl. II 5	69,50 B	do. do. 3½	2 M. 167,35 G
do. Communal. 4	—	do. do. III 5	—	London 1 L. Strl. 2½	8 T. 20,34 G
Bresl. Strassb. Obl. 4	—	do. do. IV 5	—	do. do. 2½	3 M. 20,225 G
Dnnsrsmkh. Obl. 5	—	Serb. Goldrente 5	—	Paris 100 Frs. 3	8 T. 80,50 G
Henckel. P.-Obl. 4	—	Türk. Anl. conv. 1	18,30 G	do. do. 3	2 M. —
Kramsta Oblig. 5	—	do. 400Fr.-Loose fr	71,75 B	Petersb. 100 SR. 4½	3 W. —
Laurahütte Obl. 4½	—	Ung. Gold-Rente 4	91,00 bz	Warsch. do. 4½	8 T. 216,75 G
Opp. Cem. Obl. 4½	—	do. do. kleine 4	—	Wien 100 Fl. 4	8 T. 172,75 G
O.S. Eis. Bd. Obl. 4	—	Ung. Gold-Rente 4½	101,90 B	do. do. 4	2 M. 171,50 G
do. Ind. Obl. 4½	—	do. do. Pap.-Rente 5	88,50 B	Bank-Discount 4 pCt Lombard 4½ resp. 5 pCt.	
T.-Winckl. Obl. 4	101,25 B				
W. Rheinababen- che Khlg.-Obl. 4	—				

Breslau, 25. Juli. [Breslauer Landmarkt.] Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 37,50—38,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 35,00 bis 35,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 10,40—10,80 M., b) ausländ. Fabrikat 10,00—10,40 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 33,50—34,00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 12,40—12,80 M., b. ausländisches Fabrikat 12,00—12,40 M.

Breslau, 25. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 100 Kilogr.) — gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine — per Juli 225,00 G., Juli-August 214,00 G., Sept.-Oct. 202,00 G. Hafer (per 100 Kilogr.) gekündigt — Centner, per Juli 170,00 Gd., Juli-August 162,00 Gd., Septbr.-Octbr. 138,00 B. Rüböl (per 100 Kilogr.) — gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. — per Juli 62,00 B., per September-October 61,50 Br. Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine — per Juli 50er 68,50 B., Juli 70er 48,50 Br., Juli-August 48,50 Br., August-Septbr. 48,50 Br. Septbr.-Octbr. 44,50 Gd. Zink. Fest.

Kündigungsscheine für den 27. Juli: Roggen 225,00, Hafer 170,00, Rüböl 62,00 Mark. Spiritus-Kündigungsscheine: (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe, für den 25. Juli 50er 68,50, 70er 48,50 Mk.